

(Constitutionnelles)

# Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.**  
Einzeln. Nummern à 4 kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. Manuskripte werden nicht retournirt, unfrankirte Briefe werden nicht angenommen.

## Eine Demonstration.

Pest, 12. November.

Während der Wahlen war's. Die Leidenschaften hatten bereits ihren Siedepunkt erreicht, „nicht eine Schlacht, ein Schlachten war's zu nennen.“ Man hätte glauben müssen, zwei feindliche Heerlager, nicht politische Parteien, Söhne einer Nation ständen einander gegenüber. Da erschien in Mitten des Wahlkampfes eine gegen die Rechte und die Regierung gerichtete politische Broschüre. Wenn wir das Opus Broschüre nennen, so erweisen wir demselben eigentlich zu viel Ehre. Ein Pamphlet war's, und zwar eines der ärgsten Sorte. Der Majorität, sowie der Regierung wurden da Dinge vorgeworfen, wie man sie in Ungarn trotz des maßlosen Tones einiger Oppositions-Heftblätter noch nicht gehört. Die private Ehrlichkeit der hervorragenden Männer des Landes wurde in den Roth geschleift. Das Pamphlet agitirte gegen alle Besitzenden, gegen „Jedermann im Tuchrock.“ Was insbesondere die Juden betrifft, so wurde gegen dieselben an die niedrigsten Leidenschaften des Pöbels appellirt.

Die Regierung konnte diesen Angriff gegen die Grundbedingungen staatlicher Existenz nicht ruhig über sich ergehen lassen. Der Staatsanwalt schritt ein, und Herr Titus Löbölgyi, der Verfasser des Pamphletes, wurde vor das Preßgericht zitiert. Die Jury, die Erwählten des Volkes, hatten ihr Urtheil zu sprechen. Herr Löbölgyi wurde schuldig befunden und die Richter setzten im Sinne des Gesetzes das Ausmaß der Strafe fest.

Einige Wochen vergehen, da erscheinen eines Tages die oppositionellen Blätter mit einer Beilage, mit einem Appell an den Patriotismus der Bevölkerung. Fünf Volksvertreter und zwei Schriftsteller fordern die Nation auf, die fünfhundert Gulden Geldstrafe, zu welcher Herr Löbölgyi verurtheilt worden, auf dem Wege patriotischer Selbstbesteuerung zusammenzubringen. An und für sich schon ist diese Art, die auf einem Geschworneaverdict beruhende gesetzliche Strafe zu paralysiren, eine eigenthümliche, hier-

mit ist aber die Sache noch nicht abgethan. Die sieben Herren, darunter fünf Gesetzgeber, erklären sich mit Allem, was Herr Löbölgyi geschrieben, einverstanden. Sie nennen das Urtheil einen Akt der Willkür. Sie sprechen von der Justiz überhaupt in einem Tone, der den Löbölgyi'schen Angriffen vollständig ebenbürtig genannt werden muß.

Der Appell an die Bevölkerung machte maßloses Aufsehen. In allen politischen Kreisen wurde die der Ehre und dem Ansehen unserer Justiz zugefügte Unbill besprochen. Man rief hin und her, was wohl die Regierung in dieser neuen Situation thun werde? Man fragte sich, ob das Ministerium vom Reichstage die Auslieferung von fünf Deputirten verlangen sollte? Da erscheint in einem Blatte die positive Mittheilung, der Staatsanwalt werde gegen alle auf der Aufforderung Unterfertigten einen Preßprozeß anstrengen.

Und jetzt kommt das Wunderbare an der ganzen Geschichte. Was wir bis hieher erzählt ist an und für sich schon merkwürdig, das Interessanteste folgt aber erst.

Einige Tage nach Erscheinen jener Mittheilung, wird die Welt durch zwei Erklärungen überrascht. Der Deputirte Esávolgyi erklärt im „Ellenör“, er habe diesen und jenen Passus im Aufrufe nicht gelesen, er könne denselben auch nicht billigen; der Deputirte Németh hinwieder erklärt in der „Magyar Ujság“, er habe den Aufruf überhaupt nicht gelesen.

Es vergeht wieder ein Tag und der Deputirte Bakcsi und der Schriftsteller Tórs erklären im „Hon“, ihr Name sei ebenfalls unter das Dokument gekommen, ohne daß sie dasselbe gekannt hätten.

Und noch ein Tag verstreicht, und Herr Emerich Aldor gibt ungefähr im ähnlichen Sinne eine Erklärung ab. Schließlich tritt auch der Redakteur der „Magyar Ujság“ mit einer abwehrenden Erklärung vor das Publikum. Nur die Herren Deputirten Vidats und Esánády haben ihre Namensunterschrift noch nicht zurückgezogen.

richtet, wurden aus der Stadt Boten mit 25,000 Lire in baarem Gelde an den Vertrauensmann der Räuber abgesandt, um Mancusi auszulösen, allein sie trafen denselben nicht und kehrten um. Die „Gazetta“ schreibt: „Die Boten aus der Stadt hatten Befehl, auf der Montellastraße vorwärts zu gehen, bis sie einen Mann trafen, der, nach dem Austausch gewisser Zeichen, sie über Berge und durch Wälder zum Ziele führen werde.“

Ist es nicht, als ob wir einen Räuberroman lesen, als ob Fra Diavolo und Rinaldo Rinaldini auferstanden wären? Und in der That, sie sind auferstanden, Süditalien ist eine große Räuberhöhle, nicht nur das platte Land, das bergige Innere, sondern namentlich auch die großen Städte, in welchen die Camorra wieder ihr Wesen zu treiben beginnt. Sie ist da oder vielmehr dieser Geheimbund, der sich vom Vater auf den Sohn forterbt, hat noch niemals aufgehört, er hat sich eingeschüchert wohl zeitweilig zurückgezogen, lebt jetzt aber wieder auf. So oft man ihr auch den Garaus hat machen wollen, die Camorra erhob doch stets wieder ihr Haupt.

Es sieht schlimm aus mit der italienischen Kultur, wenn wir auch keineswegs verkennen wollen, welche üble Erbschaft Viktor Emanuel in Neapel angetreten hat und wie er hier den Augiasstall seiner Vorgänger zu fegen hat. Zunächst einige Illustrationen aus der Uebergangszeit, wofür uns Fräulein P o w e r C o b b e, eine unternehmende Engländerin, das Material geliefert hat. Sie schrieb 1864 ein vortreffliches Skizzenbuch aus Italien, in welchem das Nachstehende zu lesen ist. Unter den italienischen Briganten befinden sich Männer aus angesehenen Familien, die im Namen des vertriebenen

Nicht um zu fragen, wer den Appell also geschrieben, wer mit den Namen der erwähnten Herren einen verächtlichen Mißbrauch getrieben, haben wir diese tragi-komische Geschichte erzählt. Das zu eruiren, ist Sache des Gerichtes, bei welchem der Fall anhängig ist. Wir wollten nur durch eine eklatante Thatsache konstatiren, wie in gewissen Kreisen bei uns politisch demonstriert, wie gegen die Würde der Justiz verfahren wird, wir wollten die Mittel kennzeichnen, derer man sich bedient, um die Leidenschaften noch mehr anzufachen.

Die Geschichte unserer äußersten Linken ist reich an merkwürdigen Details. Das eben Erzählte gehört unstreitig zu den markantesten.

\* Bekanntlich hat sich das österreichische Ministerium gegenüber den widerharrigen Abgeordneten des Tiroler Landtages zu energischen Maßregeln entschlossen und von Sr. Majestät auch die Genehmigung dazu erhalten. Graf T a a f f e, der Statthalter von Tirol, sucht nun die Pille, welche er im Auftrage seiner Oberen den guten Freunden von hinter den Bergen reichen muß, thunlichst zu verflüchten, und gab ihnen gestern ein solennes Diner, zu welchem übrigens auch der Universitäts-Rektor geladen war, der zu dem Streite zwischen Landtag und Regierung den Anlaß gegeben hatte.

\* Ueber einen Zwiespalt, der zwischen dem österreichischen Sprechminister Dr. U n g e r und Dr. P e r b f t herrschen soll, weiß der Wiener Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ folgende erbauliche Geschichte zu erzählen: Herbst und Unger, die schon als Professoren Gegner waren, können sich auch jetzt nicht miteinander vertragen. Der Konflikt zwischen den beiden Männern trat zum ersten Male bei den böhmischen Wahlen hervor. In den dieserhalb stattfindenden Parteiberathungen, an denen auch mehrere Minister theilnahmen, verlangte Herbst energische Regierungsmaßregeln zur Niederhaltung der Czechen, während Unger an die Opferfähigkeit der reichen Mitglieder der Verfassungspartei appellirte; der Minister trug den Sieg davon, die Chabrusgeschäfte begannen und die Gutskäufe der Deutschen gaben den

Königs von Neapel und des Papstes mit einer Art von Fanatismus Mord und Straßenraub treiben. Vor Allem ein Marquis Alfred de T r a s é g n i e s aus Namur in Belgien, welcher sich der Bande C h i a v o n e ' s als Freiwilliger anschloß. Fräulein Cobbe beschreibt ihn als einen hübschen blaffen Edelmann von 30 Jahren mit schwarzem Barte, mit aristokratischen Manieren und von vorzüglicher Bildung. Er trug ein phantastisches Jagdskium, Revolver, Dolch und Karabiner. Mit einem Empfehlungsbriefe an den Abbate Bryan kam er nach Rom und der fromme Geistliche sandte ihm zum Räuber Chiavone. Der Marquis wurde später als gemeiner Mörder erschossen — es hinderte nichts das Urtheil, trotzdem der päpstliche Kriegsminister Graf Merode sein Oheim und die ersten belgischen Adelsfamilien seine nächsten Verwandten waren. Der Geistliche Bryan protestirte dagegen, daß man Trasegnies mit Strolchen und Mördern in ein Gefängniß zusammen gesperrt habe, doch der kommandirende Offizier erwiderte, daß er den Marquis nur in die Gesellschaft gethan habe, welche er in der Freiheit selbst gewählt habe.

Ein verwandter Geist war der österreichische Lieutenant Z i m m e r m a n n, der mehr Künstler und Dichter als Soldat war, und den sein romantisches Gemüth unter die Räuber trieb. Er schrieb Verse auf seinen Raubzügen, sang und spielte mehrere Instrumente. Ihm war es poetisches Bedürfniß, sich in den Wäldern herumzuschlagen, um hübsche Ausichten und schöne Mädchen aufzusuchen. Spanien lieferte in der Person des Don José B o r g e s einen fühnen Bandenführer. Er ward mit Duzend anderer „Glaubenshelden“ zusammen gefangen und, während er eine spanische Litanei sang,

## Räuber in Süditalien.

Aus Neapel.

Elf süditalienische Abgeordnete haben im September d. J. einen offenen Brief an den Ministerpräsidenten Lanza erlassen, in welchem sie ihn um Abhilfe des grauenvoll unsicheren Zustandes in Süditalien, speziell im ehemaligen Königreich Neapel, angeden. Die Regierung wird aufgefordert, energische Maßregeln zu ergreifen, denn so, wie die Sache jetzt liege, könne sie unmöglich bleiben, das Königreich sei beschimpft und jeder ehrliche Patriot müsse sich vor den Fremden schämen, die in so großer Anzahl Italien besuchten, aber hauptsächlich das Opfer der heimischen Gauner und Briganten würden. „Die Ueberreste der alten Calabrischen Banden, verstärkt durch neue Rekruten, treiben auf das Unverschämteste ihr Wesen in den Provinzen Calabria Citra, Principato Citeriore und Basilicata.“ Der Brief schildert, wie der berühmte Räuber Manzi aus dem Gefängnisse ausbrach, wie er seine alten „Jagdgründe“ wieder aufsuchte, sich durch die Distrikte wagte, in denen sich Militärstationen befinden, und wie er schließlich Salerno, eine Provinzialhauptstadt und Sitz einer Division, bedrohte. Solche Thatsachen könnten nur die Achtung vor dem Gesetze und das Vertrauen zur Regierung vollständig erschüttern und unter dem gemeinen Volke die Ansicht hervorbringen, daß man von obenher das Räuberwesen geradezu begünstige. Der Brief erzählt weiter von der fast märchenhaften Gefangennahme des Signor Mancusi durch Briganten, wenige Schritte vor seinem Hause und von der fabelhaften für ihn verlangten Lösesumme. Wie die „Gazetta di Salerno“ be-

Dies eine Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“ des „Neuen Pester Journal.“

*Konody et Schnitzer*

Ausschlag für die Verfassungspartei. Herbst, der eine großartige Niederlage prophezeit hatte, besaß nicht die Selbstverleugnung, die Sache über die Person zu stellen. In einer Parteiversammlung, der auch Unger beiwohnte, gab er seinem Aerger Ausdruck. „Der Sieg in Böhmen“, rief er aus, „ist ein Sieg, dessen sich das Ministerium schämen muß. Welch ein ganz anderer Sieg doch nur es, den ich einst im Herrenhaus davonstrug, als ich durch meine Rede die Annahme der konfessionellen Gesetze durchsetzte!“ Unger ließ den Redner austoben, dann antwortete er gelassen: „Sie ersuchten einen Triumph für sich, wir aber errangen ein n Sieg für den Staat.“ Die Mehrheit der Versammlung stimmte dem Minister bei, Herbst aber erhob sich und rief fast wüthend: „Dieser Beleidigung sollen Sie gedenken.“

¶ Graf Beust stellte sein Landtagsmandat wegen verhinderten Erscheinens zur Verfügung der Prödyer Handelskammer. Diese faßte jedoch vorgestern in außerordentlicher Sitzung den Beschluß, dem Grafen Beust das Mandat zu belassen.

**Allerhand Sprünge.**

Pest, 12. November.

Herr v. Tóth scheint es darauf angelegt zu haben, alle Diejenigen, die ihm nächst dem von Niemand in Abrede gestellten guten Willen auch einige Fähigkeit zur Leitung des ihm anvertrauten Ressorts zuerkennen möchten, durch seine Handlungen Lügen zu strafen. Gestern hat er wieder ein rechtes Schwabenstücklein begangen, indem er sich in seiner Sektion, welche gerade über den hauptstädtischen Gesetzentwurf berieth, dem Schwarz'schen Amendement angeschlossen. So sehr wir im Rechte zu sein glaubten, als wir den Minister des Innern dafür lobten, daß er in seiner heurigen Vorlage Vieles, was in seinem dem verfloffenen Reichstage unterbreiteter hauptstädtischer Gesetzentwürfe der öffentlichen Meinung widerstrebt, verbesserte oder gar gänzlich wegließ, so sehr wir es weiters in Ordnung fanden, daß er den Modifikationen des Sechzehner-Ausschusses zustimmte, weil dieselben das motivirte Votum der kompetentesten, nämlich der h a u p t s t ä d t i s c h e n Abgeordneten wieder spiegeln: so wenig können wir uns einverstanden erklären mit dem Benehmen des Herrn Ministers in der VII. Sektion. Man entschuldigt ihn, oder er entschuldigt sich vielleicht selber damit, daß sonst die Deakisten in dieser Sektion der Opposition unterlegen und in Minorität geblieben wären. Dieser Entschuldigungsgrund wäre v i e l l e i c h t kläusibel für einen gewöhnlichen Abgeordneten, für einen Minister ist er ganz bestimmt l ä c h e r l i c h. Was liegt denn schließlich daran, wenn diese VII. Sektion oppositionell stimmt? E n t f e i d e t denn diese Reuntemajorität? Und was thut das schließlich, wenn ein Minister in der durch das Los zusammengewürfelten Sektion, der e r ebenfalls z u f ä l l i g zugetheilt wurde, in der Minorität bleibt? Wollte man aus der sonderbaren Praxis, welche der Herr Minister da übte eine allgemeine Theorie abstrahiren, so müßte als Regel aufgestellt werden, daß beispielsweise gerade Herr v. Tóth, wenn zufällig in seiner Sektion lauter Oppositionelle sitzen und diese darüber in zwei Parteien getheilt sind, ob der Mi-

erschossen. Das seltsamste Exemplar unter jenen Briganten war ein Räuber mädchen, Marie Olivieri aus Kalabrien. Sie beging aus Glaubensfanatismus nicht weniger als vierzig Mordthaten und unter den Opfern befand sich ihre eigene Schwester. Als man sie aufknüpfte, war sie 23 Jahre alt und — sehr hübsch. Hinter diesen Banditen stand unzweifelhaft die klerikale Partei, welche mit Feuer und Schwert haufte und die Messa dei Briganti, die Brigantenmesse, erfunden hatte, welche direkt den Weg zum Himmel öffnete. Die Patronen, welche von den Geistlichen angetheilt wurden, trugen nach Fräulein Cobbe, das offizielle päpstliche Siegel, die dreifache Krone und die Himmelschlüssel. Alles geschah im Interesse der Kirche und des Königs. In den Jahren 1868 und 1869 versuchte die italienische Regierung Ernst zu machen. General P a l l a v i c i n i, welcher sich den Ehrennamen eines „Brigantenjägers“ erworben hat, nahm die Sache in die Hand und erklärte rund heraus, daß er den „wilden Bestien“ ein Ende machen wolle. Wie schlimm steht es um die öffentliche Sicherheit eines Landes, wenn ein hochgestellter General in seinen Kundmachungen solche Ausdrücke gebraucht! So viel an ihm lag, hat General Pallavicini Wort gehalten; freilich betrieb er die Ausrottung des Brigandaccio nach der Art einer Parforcejagd; Distrikte wurden mit Militär umstellt, abgetrieben und die „Beute“ kurzweg niedergeschossen, damit ein mildgefinntes Gericht nicht durch ein sanftes Urtheil wieder verdarb, was der Soldat gut gemacht. Drei Banditenhäuptlinge, die ihr Handwerk im großen Style trieben, machten Pallavicini am meisten schaffe n. Sie führten alle drei vorzügliche Namen

nister des Innern sofort in Haft zu nehmen oder bloß in den Anklagestand zu versetzen sei, sich denen anschließen, welche der letzteren Ansicht sind, nur damit die Majorität in der Sektion für ihn nicht verloren gehe.

Und der Schwarz'sche Antrag ist in der That nicht darnach angethan, die Zustimmung des Ministers im Allgemeinen auch nur begreiflich erscheinen zu lassen. Der Antrag, dessen wir in Kürze bereits in der heutigen Nummer erwähnten, lautet wörtlich wie folgt:

Die H ä l f t e des Repräsentantenkörpers wählen die Wahlbürgerbezirke aus der Reihe der gesammten Wahlbürger; ein Viertel wählen diejenigen Wahlbürger, welche Gelehrte, oder diplomirte Advokaten, Aerzte, Chirurgen, Ingenieure, Architekten, Montanisten, Chemiker, Apotheker oder Diplomirte höherer Lehranstalten, Universitäts-, Polytechnikums-, öffentliche Gymnasial-, Real- und Bürgerschulen, oder Präparandiprofessoren, Elementarschullehrer, Geistliche, Ehren-, ordentliche oder korrespondirende Mitglieder der ungar. Akademie der Wissenschaften, ordentl. Mitglieder der Kisfaludy-Gesellschaft, Reichstags-Deputirte oder Mitglieder des Oberhauses, Mitglieder des Pest-Dfner Schulrathes oder der Schulstühle, Mitglieder der Pest-Dfner Handels- und Gewerbekammer sind, oder welche vor Sanktionirung des gegenwärtigen Gesetzes Mitglieder des Pest-Dfner Schulrathes oder der Schulstühle, Mitglieder der Pest-Dfner Handels- und Gewerbekammer sind, oder welche vor Sanktionirung des gegenwärtigen Gesetzes Mitglieder der Dfner und Pester Stadtrepräsentanz gewesen, und zwar zu einem Fünftel aus der Namensliste der Rechtskundigen (Doktoren der Rechte, Advokaten), zu einem Fünftel aus der Namensliste der Sanitäts-Männer (Doktoren der Medizin), zu einem Fünftel aus der Liste der diplomirten Techniker (Ingenieure, Architekten), zu einem Fünftel aus der Liste der Handels- und Gewerbenotabilitäten und zum letzten Fünftel aus der Namensliste jener Schulmänner, welche die Universitäts-, Polytechnikums-, Gymnasial-, Real- und Bürgerschulen- und Präparandiprofessoren, die Lehrer der Kommunal-Elementarschulen, die Mitglieder des Pest-Dfner Schulrathes und der Schulstühle in Vorschlag bringen. Ein Viertel aber wählen die unter den schon angeführten Rubriken gewählten Repräsentanten und zwar zu einem Drittel aus jenen Wahlbürgern, welche sich auf dem Gebiet der öffentlichen Verwaltung um die Stadt verdient gemacht haben; zu einem Drittel aus jenen Wahlbürgern, welche sich auf dem Gebiete des Handels und der Industrie oder als Finanzfachmänner besondere Anerkennung erworben, und zu einem Drittel aus jenen Koryphäen allgemeiner Bildung (Wissenschaft, Literatur, Kunst) und der öffentlichen Wohlthätigkeit, welche Pest-Dfner Wahlbürger sind.

Dieses Amendement konnte in der That nicht barocker erdacht werden. Nicht einmal Schmerling mit seinen verzwickten Wahlvorstellungen hat eine so komplizirte Wählererei zu wege gebracht. Herr Schwarz, dessen edlen Bestrebungen und schönen Ideen wir so oft und gern Anerkennung zollten, hat sich bei dieser Gelegenheit — wie man zu sagen pflegt — vergaloppirt; irgend eine sonst vielleicht gesunde Idee ist aus unbekanntem Gründen mit ihm durchgegangen und hat ihn auf dasjenige Gebiet geführt, das uns die Anekdote so treffend charakterisirt. Die Anekdote aber erzählt uns von einem ebrsamem Polen, der auf die Frage, wo er sein linkes Ohr habe, mit der rechten Hand um das Hinterhaupt fährt, um so die Frage zu beantworten.

¶ Von den Sektionen des Abgeordnetenhauses setzten heute 7 die Berathung über den hauptstädtischen Gesetzentwurf fort. In den meisten waren die Mitglieder nur spärlich erschienen. Namentlich

Guerra (Krieg), Pace (Frieden) und Fuoco (Feuer). Alle drei wurden erschossen. Als sie beseitigt waren, glaubte Pallavicini Ruhe zu haben. Allein es ging wie mit der Hydra — die abgehauenen Köpfe wuchsen nach und Signor Carbone trieb sein Räuberwesen so kräftig, wie alle drei Vorgänger zusammen genommen. Der Aufforderung, sich zu ergeben, hatte er stets ein trotziges Nein entgegengesetzt, obwohl man ihm günstige Bedingungen geboten hatte. Da kam Pallavicini, umsteuerte ihn in der Gegend von Montella und ließ ihm keinen Ausweg. Carbone beschloß, mit seiner ganzen Bande sich nun den Behörden zu stellen, was er in folgender Weise ausführte.

Montella ist ein 8000 Einwohner zählendes Städtchen in den Apenninen, kaum zehn Meilen von Neapel entfernt. Zur nicht geringen Ueberraschung der guten Bürger zog eines Tages nun Carbone, bis an die Zähne bewaffnet, mit seiner ganzen Schaar in die Stadt, friedlich, ohne ein Kind anzurühren, und zwar direkt auf die Kirche zu. Dort verriethen Alle — eif an der Zahl — ihr Gebet; dann legten sie die Waffen auf dem Hochaltar nieder und erklärten feierlich, daß sie Gefangene der Zivilbehörde seien. Dieser Erklärung schließt sich die Brigantessa Antonia Scarvano an, welche gemeinshaftlich mit den Räubern „gearbeitet“. Das darf nicht Wunder nehmen. Jene Briganten waren in ihrer Weise „fromme Leute“. Sie hatten eine Zeit lang einen Priester bei sich gehabt, der ihnen regelmäßig Messe lesen mußte, der die Beichte hörte und, was die Hauptsache war, ihnen Absolution erteilte. Alle waren über und über behängt mit Kreuzen, Amuletten und Heiligenbildern, die aus der päpstlichen Hauptstadt stammten.

Die deakitischen Abgeordneten glänzen durch ihre Abwesenheit, so daß in der II. Sektion, trotzdem sie aus 27 deakitischen und bloß 19 oppositionellen Mitgliedern besteht, gestern und heute alle Anträge der Opposition durchdrangen. Die erste Sektion beendete heute den Gesetzentwurf; ebenso die z w e i t e, in welcher der von der Bürgermeisterwahl handelnde Paragraph in der Fassung der Opposition angenommen wurde. Morgen wird diese Sektion beschließen, ob sie ein Separatvotum einbringen soll? Die dritte Sektion beschloß in das Gesetz den Passus einzuschalten: die Berathungssprache ist die u n g a r i s c h e. In der f ü n f t e n Sektion wurden mehrere minder wichtige Modifikationen angenommen. In der s e c h s t e n Sektion entwickelte sich über §. 49 eine langwierige Debatte, an welcher sich Desiderius Szilágyi, Falk, Rannicher, Tavassí für den Vorschlag der Deakpartei, Koloman T i f f a für den Antrag der Opposition beteiligten. Koloman T i f f a und Andreas T a v a s s í meldeten Separatvoten an. Die VII. und VIII. Sektion nahmen den Gesetzentwurf nach dem Regierungsvorschlage an.

¶ Die E i s e n b a h n - K o m m i s s i o n hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Kiskinda-Pancsovaer Eisenbahn in Berathung gezogen. Die Kommission sprach sich für die Annahme des Gesetzentwurfes aus, doch glaubt sie, daß die von der österreichischen Staatseisenbahn verlangte Erhöhung der Kaution um 1.200.000 fl. nicht nur für diese Linie, sondern auf alle Linien der Gesellschaft ausgedehnt werde. Der Minister schloß sich der Ansicht der Kommission an und wird in Folge dessen neue Unterhandlungen mit der genannten Gesellschaft beginnen.

**Vom Tage.**

Pest, 12. November.

In der heutigen Sitzung der **Generalkongregation** des Pest-er Komitates legte der Vizegespan Ludwig B e t h y seine Stelle nieder. Er motivirte diesen Schritt mit seiner Stellung als Reichstags-Deputirter, welche seine ganze Zeit in Anspruch nehme. Die Versammlung nahm die Abdankung mit Bedauern zur Kenntniß und votirte dem eifrigen Manne für seine umsichtige Thätigkeit protokollarischen Dank. Bis zur Neuwahl, welche in der nächsten Quartal-Kongregation stattfinden soll, wird Herr Bethy die Geschäfte weiter führen.

Der **Klub der Linken** nahm in seiner gestrigen Konferenz den Gesetzentwurf über die Kolonisten in Berathung. Die meisten Paragraphen wurden mit geringen stiftischen Veränderungen angenommen, nur bei den Paragraphen 4, 5 und 11 wurden neue Alineas eingeschoben. Und zwar bei Paragraph 4 folgender Zusatz: „Aber andere, nach dem Vertrage zur Niederlassung gehörige und durch den Grundeigentümer den Kolonisten zur Benützung überlassene Besitz bleibt jedoch ausschließliches Eigenthum des Kolonisten, in Bezug auf welches alle zwischen den Parteien auftauchenden Fragen nach dem Vertrage zu entscheiden sind.“ Das erste Alinea des Paragraph 5 wurde folgendermaßen modifizirt: „Den Kolonisten wird das Recht zustehen, für sonstige Investitionen in das Intravillan, sowie für Ameliorationen auf den Extravillangrundstücken zu verlangen.“ In Alinea 3 dieses Paragraphen aber wurde statt „sofort“ gesetzt: „nach Wegnahme der Fehlung dieses Jahres.“ An der ersten Alinea des Paragraph 11 kommt der Zusatz: „Die Anklageschrift, insofern sie auf ein mit Ansprüchen belastetes Besitzthum sich bezieht — ist auch auf den Anspruchsbekundenden zu richten.“ Das zweite Alinea dieses Paragraphen — insofern diese Gemeinde nicht das Eigenthum mehrerer Grundbesitzer bildet — können ihre Anklagen auch in einer Anklageschrift anhängig machen.“ In dem vierten Alinea wurde der Gerichtshof ermächtigt, nicht nur das Bezirksgericht, sondern auch sein eigenes zu ermitteln.

Der Werth des **ärarischen Grundbesitzes** läßt sich folgendermaßen fixiren: An Staatssteuern wird entrichtet von der Landwirtschaft 386.000 fl., von der Forstwirtschaft 805.000 fl., zusammen 1.191.000 fl. Aus der hundertfachen Summe dieser Steuer ergibt sich der Werth des Besitzes mit 119.100.000 fl. Von den Regalien wird an jährlicher Steuer entrichtet 900.000 fl.; aus dem zwanzigfachen Betrag dieser Steuer resultirt der Werth der Regalien mit 18.000.000 fl., wovon jedoch die 40prozentigen Manipulationskosten, kapitalisirt mit 7.200.000 fl., in Abzug zu bringen sind. Es bleibt somit ein Werth in der Höhe von 10.800.000 fl. Die Grenzwaldungen, von welchen keine Steuer entrichtet wird, repräsentiren einen Werth von 5 Millionen. Der Gesamtbesitz stellt sonach einen Werth von 134.100.000 Gulden dar.

Wie „P. N.“ erfährt, wird in Folge der Erkrankung **Prisca's**, des stellvertretenden Leiters der kroatischen Landesregierung, **V a k a n o v i c s** wieder die Leitung derselben übernehmen.

Einige Herren in **Belgrad** benützten die Abwesenheit des österr.-ungarischen Generalkonsuls **R á t l a y**, welcher seinen Urlaub hier in Pest bei seiner Mutter verbringt, um ein neues Blatt unter dem Titel „Ujedinjenje“ (Vereinigung) herauszugeben, welches von den gemeinsten Schmähungen gegen Ungarn strotzt. Ein Artikel über das Wirken des kön. Kommissärs **M a j t h é n y i** enthält unter Anderem auch folgende erbauende Stelle: „Ihr ungarischen Herren, schämt Euch, wenn Euch noch Scham geblieben; vergeßt aber nicht, die Erinnerungen an 1848 leben noch fort, das Volk der Serben erinnert sich noch lebhaft an Bilagos — an Eure Niederlagen. Die Frevel, die Ihr in Ungarn täglich gegen die serbische Nation verübt, überschreiten jede Grenze und es bleibt nichts Anderes übrig, als, daß

Wir mit der Waffe in der Hand unsere Hiebe abwehren. Es ist die höchste Zeit, daß wir mit einander abrechnen. Wir müssen darüber in's Reine kommen, ob Ihr die von der serbischen Nation erkämpften Rechte und ihre Individualität anerkennt in Eurer seit-dansant konstitutionellen Monarchie? Auf dem neuen Standpunkt Eurer Intrigen hat das Serbenvolk gezeigt, daß in seinem Herzen keine Stätte für Euch und Eure verabscheuungswürdigen Söhne ist. Es bleibt also nichts übrig, als daß wir durch Euer Wüthen auf ein Terrain gebracht werden, wo der einzige Richter das Blut und das Messer sein wird! Und dieses Blatt wird ohne Weiteres über die Grenze gelassen, ja der noch wüthendere Magyarenstreifer „Sernagorac“ wird auf österreichisch-ungarischem Gebiete, in Cattaro gedruckt — freilich mit schlauer Hinweglassung des Druckortes.

**Auswärtiges.**

Pest, 12. November

Bezüglich der in Berlin gegenwärtig stattfindenden Konferenz über die soziale Frage enthält die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgendes offiziöse Communiqué: „Die hier eröffneten Konferenzen über die soziale Frage tragen den Charakter vertraulicher Besprechungen an sich, über deren Ergebnis die beiderseitigen Herren Bevollmächtigten demnächst an ihre hohen Regierungen Bericht zu erstatten haben werden. Selbstverständlich ist daher jede vorherige Veröffentlichung über den Inhalt dieses Gedankenaustausches unstatthaft. Was daher in der Presse hierüber verlautet, ist von vornherein als müßige Erfindung anzusehen.“

„London Gazette“ und französische Zeitungen veröffentlichen den Text des englisch-französischen Handelsvertrages. Den „Times“ zufolge soll schon am 15. November die erste Besprechung jener Kommission stattfinden und die Arbeiten der Kommissäre sollen schon am 1. Dezember beendet sein können; nur in diesem Falle könnte der Vertrag der Nationalversammlung vorgelegt und, nachdem diese ihn sanctionirt, könnten die Ratifikationen ausgetauscht werden; von einer jetzt schon stattgefundenen Ratifikation kann also keine Rede sein.

Die französische National-Versammlung ist gestern nach ihrer Vertagung wieder zusammengetreten. Die Fraktionen haben schon gestern Vorberathungen gehabt. Die äußerste Rechte unter dem Vorsteher des Marquis v. Francien zählt ungefähr 60 Mitglieder, die gemäßigte Rechte unter Larcy 120, das rechte Zentrum unter St. Marc-Girardin 100, das linke Zentrum unter General Chancy, ursprünglich 140 Mann stark, hat in neuerer Zeit Zugang erhalten. Die gemäßigte Linke unter Albert Grevy zählt ungefähr 140 Mitglieder, die äußerste Linke unter Oberst Denfert 50.

Gestern, am Tage der Wieder-Eröffnung der Pariser National-Versammlung ist auch die Raunung der beiden Departements Marne und Haute-Marne bereits zur Thatfache geworden. Chalon wurde am Freitag Vormittags von den deutschen Truppen verlassen. Die Stadt war gleich nach deren Abzuge mit Fahnen geschmückt, und die Bewohner wogten wie an Festtagen durch die Straßen. Die Paraden wurden bis zum Eintreffen der französischen Truppen von der Polizei und den Pompiers bewacht. — Ueber die Räumung von Reims wird der „Times“ telegraphirt, daß dieselbe ohne Schwierigkeiten abgelaufen sei. Die Deutschen marschirten in Gegenwart des Unter-Präsidenten und des französischen Intendanten ab. Der französische Mobil-Gendarmerie-Abtheilung wurde von den Einwohnern bei ihrem Einzuge ein herzlicher Empfang bereitet. Als der Kapitän der Pompiers vom Rathhause Besitz nahm, rief er: „Vive la France!“ — und der Maire, welcher sich erst seit zwei Tagen im Amte befindet: „Vive la République!“ Der Jubel unter der Bevölkerung soll sehr groß gewesen sein. Von früher Morgens an prangte die ganze Stadt im Festtagsgewande. Vor dem Rathhause wurde unter Begleitung einer Instrumentalmusik die „Marseillaise“ abgejungen; die Stadt selbst wurde Abends erleuchtet und im Theater gab man zum ersten Male seit dem Beginne des Krieges wieder eine Vorstellung.

**Lokal-Anzeiger.**

**Chrlliches Gewicht.**

Ofen, 12. November.

Bekanntlich waren die beklagenswerthen Einwohner Ofens bisher, was das Maaß und Gewicht der Lebensmittel anbelangt, einer solch' empörenden Willkürlichkeit, solch' schreienden Mißbräuchen schutzlos preisgegeben, daß sich die Polizei schon oft genöthigt sah, eine Kontrolle der Maaße und Gewichte vorzunehmen. Doch wurde das Uebel nicht einmal theilweise behoben und man hielt es nicht der Mühe werth, Energie zu entfalten, weil man die schon seit Jahren in Aussicht gestellte Vereinigung der Schwesterstädte als willkommenen Heilmittel für jede ernstliche Reform betrachtete.

So wünschenswerth aber auch einerseits eine baldige Vereinigung der Schwesterstädte und eine Verschmelzung deren Sonderinteressen wäre, ebenso unausschließbar dringend erwies sich stets andererseits die Hebung dieser Uebelstände und die Regelung der Marktpolizei.

Die Kommune hat sich nun auch bewegen gefühlt, den immer unentbehrlicher werdenden Mißbräuchen durch Ausarbeitung einer Marktordnung zu steuern, ein El borat, welches der Generalversammlung der Stadtrepräsentanz behufs Annahme unterbreitet werden wird.

Nach den Bestimmungen dieses Elaborats, in welches Einsicht zu nehmen wir Gelegenheit haben, wird

das Markttrichter-Amt zu einem selbstständigen Refort der kommunalen Verwaltung erhoben, und wird dasselbe seine Instruktionen nicht mehr wie bisher vom Polizei-Amt einholen; da es bezüglich seiner Wirksamkeit, seiner Beziehungen zur Behörde und zur Polizei präzise Normen befolgen soll. — Dasselbe wird unmittelbar in all' seinen Angelegenheiten dem Magistrat unterstehen und alle seine Urtheile, Beschlüsse im Rekursfalle nicht mehr der Stadthauptmannschaft, sondern dem Magistrat vorlegen. — Das Maximum der Geldstrafe beträgt 25 fl., oder aber eine diesem Betrage entsprechende Arreststrafe von fünf Tagen. — Rekurse müssen sogleich angemeldet und dessen Motivirungen binnen 24 Stunden eingereicht werden. — Rekurse hindern jedoch die Exekution nicht.

Die Stadtrepräsentanz wird gut thun, diesem Elaborate seine Sanktion zu verleihen und die Bewohner Ofens endlich jenes behördlichen Schutzes theilhaftig werden zu lassen, ohne welchen keine Ordnung und keine Achtung vor dem Gesetze bestehen kann.

**Städtische Neuigkeiten.**

Pest, 12. November.

**Wieder das „Salzstadl“.** Das Justizministerium hat gegen den Bescheid des Magistrates, womit die Adaptirung des „Salzstadls“ zu Gerichtszwecken abschlägig antworten wurde, an den Baurath appellirt; selbstverständlich wird in der diesbezüglichen Eingabe versucht, die im Magistratsbeschlusse angeführten Gründe zu entkräften.

**Elisabethpromenade.** Der Magistrat hat dem Antrage der Promenadekommission gemäß beschloffen, den Plan des Architekten Hausmann, bezüglich der Umgestaltung des Elisabethparks, befürwortend der Stadtrepräsentanz vorzulegen.

**Der Bericht über die Thätigkeit des hauptstädtischen Baurathes** in den Jahren 1870 und 1871 soll, nachdem er bereits ausgearbeitet ist, in einer der nächsten Ministerathssitzungen zur Erörterung gelangen. Der Bericht umfaßt 34 Seiten; er gibt ein übersichtliches Bild der Thätigkeit des Baurathes während anderthalb Jahre und haten wir aus demselben die folgenden Daten für erwähnenswerth: Im Jahre 1870 sind 700, im Jahre 1871 über 2309 Nummern beim Baurathe vorgekommen; zur Erledigung derselben wurden im Ganzen 200 Sitzungen, nämlich 55 im Jahre 1870 und 145 im Jahre 1871 gehalten. Im Jahre 1871 sind in Pest 483 und in Ofen 29, zusammen 512 Bauten vorgenommen worden, und zwar beziehen diese Ziffern sich nur auf gänzliche Neubauten.

Die Betonirung der Strecke vom Maffion'schen Hause bis zur „Stadt Debreczin“ ist bereits vollendet. Seit vorgestern hat die Betonirung vom sogenannten Hafnerplatz bis zum Maffion'schen Hause begonnen.

**Die Cholera.**

Pest, 12. November.

Das heute vom Ministerium des Innern ausgegebene Cholera-Bulletin bringt folgende Nachrichten: In Ofen kamen am 11. d. 16 neue Cholerafälle vor, und zwar in der Festung 1, Laban 3, Wasserstadt 1, Landstraße 3, Neustadt 1, in den öffentlichen Spitälern 4, bei den Warmherzigen 3. Mit Hinzurechnung der in Behandlung Gebliebenen 156 bezifferte sich gestern der Gesamtfrankenstand auf 172. Hievon sind genesen 12, gestorben 7. Seit dem 18. Oktober sind insgesammt erkrankt: 481, von denen 171 genesen, 157 gestorben und 153 in Behandlung geblieben sind. — Unter dem Militär erkrankten gestern 4, was mit den in Behandlung Verbliebenen einen Krankenstand von 39 ergibt, von denen 1 genesen ist und 38 gestorben sind. — In Pest erkrankten vom 11. bis zum 12. November: in der Leopoldstadt 1, in der Theresienstadt 10, in der Franzstadt 1, in den öffentlichen Spitälern 10, zusammen 22 Personen, was mit den in Behandlung Verbliebenen die Ziffer 68 als den gestrigen Gesamtfrankenstand ergibt. Hievon sind 5 genesen und 5 gestorben. Seit Beginn der Epidemie erkrankten im Ganzen 134 Personen, von denen 22 genesen, 54 gestorben und 58 noch in Behandlung sind.

In der heute Abends stattgefundenen Sitzung des Cholera-Exekutivkomitès meldete Oberphysikus Dr. Galász, daß seit gestern 24 Personen erkrankten und 6 starben. Insgesammt sind bisher 147 Personen erkrankt, von denen 55 starben, 22 genesen und 70 sich in Behandlung befinden. Von den im Laufe des heutigen Tages angemeldeten Kranken wohnen 4 in der Josephstadt, 3 in der Franzstadt und 4 in der Theresienstadt. In letzterem Stadttheile erkrankte auch eine Sängerin.

Oberstadthauptmann Thais meldet, daß, wie er sich nachträglich überzeugte, die städtischen Trabanten jetzt gar keine freie Zeit haben, welche sie für eine Zulage der Sanitätskontrolle während der Cholerazeit widmen könnten. Man beschließt daher, in der morgigen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz eine Vor-

lage auf Kreirung von 15 neuen Trabantenstellen einzureichen.

**Tagesneuigkeiten.**

Pest, 12. November.

**Personalnachrichten.** Joseph Durguth, Großprobst des Graner Domkapitels, Weihbischof und Vikar des Primas, starb am 11. d. Mts. in einem Alter von 84 Jahren. — Zum Direktor der Raaber Rechtsakademie ist der Professor dieser Anstalt Dr. Gustav Kautz ernannt worden. — Der Sektionschef im Ministerium des Auswärtigen, Freiherr v. Hofmann, ist heute Morgens hier eingetroffen, um dem Grafen Julius Andrássy, über einige laufende Angelegenheiten zu referiren und die Weisungen des Ministers einzuholen. Heute Abends begibt sich Baron Hofmann wieder nach Wien zurück. — Der Finanzminister Kerkapoly ist auf die aus Bexprim eingetroffene Nachricht, daß seine Mutter bedenklich erkrankt sei, gestern Morgens dahin abgereist.

**Doktor-Jubiläum.** Dem Tit.-Bischof und Großwardeiner Großprobst Lad. Györfly wurde unlängst die Auszeichnung zu Theil, daß die Pester Universität ihm aus Anlaß seines fünfzigjährigen Doktorates der Philosophie ein Ehrendiplom durch eine Deputation übersandte, das ihm durch den Führer derselben, Domherrn Rogal, mit einer feierlichen Ansprache überreicht wurde. Der greise Jubeldoktor dankte gerührt und widmete aus diesem Anlaß der Kasse der philosophischen Fakultät 500 fl.

**Zur Dresdener Jubelfeier.** Aus Dresden ist heute folgendes Telegramm angelangt: Bei der gestrigen Festvorstellung im Hoftheater wurde das königliche Jubelpaar, sowie das deutsche Kaiserpaar mit je dreimaligem Hoch von der zahlreichen Festversammlung begrüßt. Der Kaiser saß in der königlichen Loge neben der Königin von Sachsen, die Kaiserin neben dem König von Sachsen. Die Gala-Soirée bei dem Kriegsminister Fabrice beehrten der Kaiser, die Kaiserin, der Kronprinz, der König von Sachsen, der Kronprinz sammt Gemalin, der Prinz und die Prinzessin Georg und sämmtliche hier weilenden Fürsten mit ihrer Anwesenheit. Heute Vormittags besichtigte der Kaiser die prachtvoll decorirte Schützenkaserne und sein Grenadier-Regiment Nr. 101. Die Kaiserin besuchte, geleitet von der Kronprinzessin, das Asyl des Albert-Vereins. Die Abreise der kaiserlichen Gänie ist für heute Abends 6 Uhr angesetzt. Nachmittags um 4 Uhr findet noch ein Familiendiner bei der Königin-Witwe Marie statt. — Das deutsche Kaiserpaar und der Kronprinz sind Abends abgereist.

Die Amtsblätter promulgiren das sanctionirte Gesetz über das gemeinsame Budget pro 1873.

Für Los-, Fonds- und Aktienbesitzer ist nun auch ein eigenes Organ gegründet worden. Dasselbe führt den Titel „De. err.-ung. Bank- und Wechsel-Zentral-Ziehungsblatt.“ Der uns vorliegende Prospekt besagt, daß das Blatt in Pest Ofen allein bereits mehr als 40,000 Abonnenten habe. Der Bestand des Blattes scheint dieser Angabe zufolge jedenfalls bereits gesichert zu sein.

Das Kommissbrod bringt es an den Tag. Einem Unteroffiziere der Pester Garnison wurde vor ungefähr zwei Monaten während der Nacht die Uhr unter dem Kopskopsler hervorgehohlen. Obwohl des Bestohlenen Verdacht sogleich auf einen in demselben Mannschafszimmer befindlichen Mann fiel, ließ der Unteroffizier noch am frühen Morgen, als er seinen Verlust bemerkt hatte, die Mannschaft im Zimmer antreten, und in Gegenwart des Feldwebels eine Untersuchung unter den Effekten der Mannschaft, in den Betten u. s. w. vornehmen; dieselbe führte jedoch zu keinem Resultate — die Uhr war und blieb verschwunden. Der Feldwebel hielt eine Ansprache an die Mannschaft, in welcher er betonte, daß die Uhr dem Diebe nichts nützen würde, da er sie ja doch weder tragen noch verkaufen könne, ohne Gefahr zu laufen, ertappt zu werden; aber selbst diese Rede half nichts — die Uhr blieb verschwunden. Die großen Manöver waren vorüber und die Uhr war bereits vermissen, als die Urlauber an ihre Ergänzungsbezirke abgeordnet wurden; unter den Urlaubern befand sich auch jener Mann, auf welchen der Bestohlene zuerst Verdacht geworfen. Als die Urlauber zum Abmarsche bereit im Kasernenhofe standen, erschien der Inspektions-Offizier mit dem Korporal; letzterer bezeichnete den Mann, welcher vortreten mußte, und einer nochmaligen Untersuchung unterzogen wurde; diesmal mit dem gewünschten Erfolge, denn die Uhr fand sich in seinem Brodsack vor, und zwar war dieselbe in einem halben Kommissbrode hineingedrückt. Der Mann wurde sogleich festgenommen und wird nun seinen Urlaub im Stockhause zubringen.

Für die unglückliche Familie des Johann Delb in Ofen sind heute von Herrn S. v. M. abermals 2 fl österr. Währ. zugegangen.

Nachnamenswerth. Für das Pensionsinstitut der Beamten und Notäre des Raaber Kom-

tats, dessen Statuten in der letzten Generalkongregation vereinbart worden sind, hat der Obergespan Peter v. Acsel erklärt, so lange, als er an der Spitze des Beamtenkörpers stehen werde, einen jährlichen Beitrag von 500 fl. widmen zu wollen.

Die Arader israel. Kultusgemeinde beschloß in ihrer letzten Sitzung die Büste des verewigten Rabbiners Aron Chorin durch den Bildhauer Aradi (einen geborenen Arader) für das Nationalmuseum anfertigen zu lassen. Die Büste dieses durch seine große Gelehrsamkeit und seinen hellen Geist zu europäischem Ruf gelangten Mannes wird — sagt „Allöb“ — im Museum unter den Büsten unserer ausgezeichneten Männer eine würdige Stelle einnehmen und zugleich Zeugniß ablegen von der opferwilligen Pietät der Arader israelitischen Kultusgemeinde.

Prekprozeß. Wie „Jaßt.“ mittheilt, strengt ein Neujahr Lehrer, Alexander Szandics, gegen das in Neufab erscheinende Blatt „Erbst Marob“ wegen Verleumdung einen Prekprozeß an.

Von einem empörenden Akt der Brutalität läßt sich Nagyparad aus Debreczin Folgendes schreiben: Ein Soldat stellte eine brennende Kerze unter das Borddach des Hauses, wo er einquartiert gewesen. Vom Schwiegerjohn der Hausfrau aufmerksam gemacht, daß er durch seine Unvorsichtigkeit das Haus leicht in Brand stecken könne, wenn er die Kerze nicht in die Laterne stellt, schlug er auf diesen los, worauf der Angegriffene ihn unter die Pferde zu Boden schleuderte. Der Soldat, nachdem er sich aufgerafft, rannte nun wüthend in sein Zimmer, lud dort sein Gewehr und feuerte, wieder in den Hof tretend, einen Schuß auf die Frau ab. Im Stall ergriff er eine eiserne Heugabel, mit welcher er, in's Zimmer zurückgekehrt, dort die ganze hübsche Einrichtung zerschmetterte. Nach dieser Heldenthat legte er sich schlafen. Ob dem heldenmüthigen Uhlanen die verdiente Belohnung zu Theil wurde, weiß das genannte Blatt nicht anzugeben.

Der Säbel und das — Messer. Aus Modern wird dem „Wefung. Grenzboten“ geschrieben: Seit vier Wochen wiederholen sich allsonntäglich zwischen den hiesigen äußerst zügellosen und rohen Bauernburschen und dem hier stationirten Militär in den Abendstunden zwischen 6—8 Uhr förmliche Gesechte, welche auf den Gassen ausgekämpft werden. Es regnet bei solchen Veranlassungen beiderseits von Steinen, daß Niemand seines Lebens sicher ist, der zu solcher Zeit sich auf die Straße wagen wollte. Veranlassung zu diesen Schlägereien war Eifersucht, indem vor vier Wochen an einem Sonntag einige Soldaten unter die auf der Gasse tanzenden Bauernburschen und zwar unbefugter Weise sich gemengt und an dem Tanze theilzunehmen versuchten. Dies veranlaßte eine blutige Schlägerei und seit dieser Zeit gährt der Groll beiderseits fort, welcher an Sonntagen, angefaßt durch den Genuß des Heurigen, zum Schrecken der Einwohner sich Luft zu machen pflegt. Daß es hierbei an blutigen Köpfen nicht fehlt, läßt sich denken. Sieger sind abwechselnd beide Theile. Bei einer derartigen am 3. November stattgehabten Prügelei erhielt ein verheirateter Bauer, der sich aus Neugierde in den Tumult gemengt hatte, drei Säbel- oder Messerstücke in den Leib und liegt zwischen Leben und Tod ringend, noch mit einem zweiten Burschen, hoffnungslos darnieder.

Eine Verhaftung im Theater an der Wien. Samstag Abend nach beendigter Vorstellung wurde dem Hoteliersohn Joseph Rührer in der Garderobe des Theaters an der Wien eine auf 80 Gulden bewerthete goldene Remontoiruhr abgezwickelt. Der Thäter wurde sofort in der Person eines gut gekleideten jungen Mannes erkannt, der jedoch leugnete und kühn die Worte hinwarf, er sei Baron, man möge ihn nicht mit dem Diebe verwechseln. Als ein Wachmann hervortrat, warf der angeblüthe Baron die gestohlene Uhr auf den Boden und versuchte zu entkommen. Man hielt den Dieb fest, worauf ein wüthendes Handgemenge erfolgte. Der Gauner warf zwei Wachleute zu Boden, versetzte einem Dritten einen furchtbaren Schlag und konnte erst durch sechs Wachleute gebändig und gefesselt werden. Der Uhdendieb ist ein vagirender Kellner, Namens Franz Hajek, ein schon mehrfach wegen Eigenthumsverletzungen abgekräftes Individuum. Er wurde dem Gerichte übergeben.

Eine „dieser Damen“. Therese Komarek, eine der vielumworbenen Sperkheldinen, wurde von ihren in Wien wohnhaften Eltern, ehrsamem Professionisten, vor drei Jahren verstoßen, weil sie sich lockeren Lebenswandel zuneigte und Besse ung nicht versprach. Seit dieser Zeit gehörte sie unter die Gefallenen. Vor einigen Wochen besuchte Therese ihre Eltern: als sie die Thürschwelle überschreiten wollte, schleuderte ihr der Vater einen Fluch entgegen und verbot ihr den Eintritt. Therese ging. Sie wollte durch eigene Kraft sich wieder die Liebe ihrer Eltern erringen, und in der That vermüßten sie ihre Freundinnen bei den Feste im „Sperl“. Therese fand einen Erwerb als Kassirin in einem Cafe. Der Großhändlerjohn Adutt trat in ein Verhältniß mit dem Mädchen, welches aber bald ein trauriges Ende nahm. In einer Aufwallung von Zorn stach der junge Mann dem Mädchen ein Messer in's Gesicht und Therese wurde dadurch erwerbsunfähig. Als sie nach längerer Krankheit genas, sah sie sich in bitterster Noth. Da nahm sie der „Sperl“ wieder auf, und Therese wurde schlecht, wie zuvor, bis sie vor drei Tagen — ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machte. Vorigen veranfaßte die Gesellschaft beim „Sperl“ eine Kollekte, durch welche die Kosten des Leichenbegängnisses gedeckt wurden.

Geschichts-Kalender.

13. November.

29. Christus wird im Jordan getauft. — 354. Geburt des heiligen Augustin. — 867. Tod des Papstes Nikolaus I. — 1002. Die Dänen werden in England niedergeworfen. — 1312. Geburt des Königs Edward III. von England. — 1460. Tod Heinrichs des Seefahrers, Königs von Portugal. — 1486. Geburt des heftigsten Gegners der Reformation, Dr. Eck. — 1594. Der Walachen-Bojwode Michael läßt die Türken und Juden in seinem Lande niedermeßeln.

— 1761. Geburt John Moore's. — 1782. Geburt des Dichters Legner. — 1793. Frankreich proklamirt seine Freundschaft für Nordamerika. — 1823. Ende der spanischen Revolution. — 1824. Sieg der Griechen bei Candia. — 1825. Johann VI., König von Portugal, erkennt die Unabhängigkeit Brasiliens an. — 1836. Louis Napoleon wird nach Nordamerika transportirt. — 1848. Bombardement von Arab. — 1848. Januk verheert Helwicz. — 1851. Der unterseeische Telegraph zwischen Dover und Calais wird dem allgemeinen Verkehr übergeben. — 1862. Tod Uhlans. — 1868. Das Wiener Ministerium gestattet die Freimaurerei. — 1868. Das Abgeordnetenhaus erklärt die Pester Universität für eine Staatsanstalt.

(Wer wagt — gewinnt.) Frau v. K. ist eine reizende junge Dame, welche trotz ihres heitern, schelmischen, koboldartigen Wesens das beste Herz von der Welt besitzt. Wer einmal ihre Zuneigung gewonnen, der kann in jeder Lage des Lebens mit Zuversicht auf sie zählen. Ihre Freundin Laura, welche jüngst in den gold'nen Hosen der Ehe eingegangen, kam eines Abends mit rothgeweinten Augen zu ihr und flüsterte ihr geheimnißvoll zu, welch' tiefes Leid ihr Herz bedrückte. Frau v. K. hört die Klage ruhig an, dann versprach sie, ihr binnen zwei Tagen zu helfen.

Herr D., einer der bekanntesten Dandy's der Hauptstadt, eilt vorgestern Abends im nebligen Wetter durch eine Seitengasse der innern Stadt, als er eine tiefverschleierte, elegant gekleidete Dame um die Ecke huschen sieht. Ihr elastischer Gang belehrt ihn alsbald, daß die Unbekannte jung sei, er eilt ihr nach, holt sie ein; sie bleibt stehen und bittet den Erstaunten, sie nach Hause begleiten zu wollen. Wer ist glücklicher als unser junger Löwe.

Da es zu regnen angefangen, nimmt unser Held einen Wagen und fährt die schöne Unbekannte freudebebend nach ihrer Wohnung, welche in einer Vorstadt gelegen ist. Beim Absteigen erhält er einen warmen Händedruck als Dank, er küßt seiner neuen Eroberung mit Inbrunst die fein behandschuheten Händchen und empfiehlt sich ihrer ferneren Huld.

Zu Hause angekommen, sieht er mit Schrecken, daß ihm sein Portefeuille fehlt, worin 500 fl. enthalten waren. Es ist zu spät, um auf die Polizei zu gehen und er muß sich bis zum andern Morgen gedulden, um dann die schlaue Verbrecherin ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

Noch umfängt ihn süßer Schlaf, als man leise an seine Thüre pocht. Er öffnet und eintritt ein Dienstmann, welcher ihm ein versiegeltes Packet übergibt. Er öffnet dasselbe hastig und wer beschreibt sein Erstaunen, als er sein Portefeuille in duftendem Goldschlagpapier findet. So! dachte er, die Dame schickt mir die Brieftasche, den Inhalt wird sie fein behalten haben.

Doch nein! Die 500 fl. sind unverfehrt, ja selbst die fünf Zigarren sind auf's Beste erhalten noch da und ihnen beigelegt ist auf seinem Velinpapier ein Briefchen folgenden Inhalts: „Mein Herr! Sie besaßen von meiner Freundin L. Briefe, welche sie Ihnen als Mädchen geschrieben hat. Jetzt ist sie verheiratet und verlangte dieselben wiederholt von Ihnen zurück. Sie aber haben nicht gehandelt, wie es einem Manne von ritterlicher Denkungsart geziemt, sondern trugen die Briefe in Ihrem Portefeuille mit sich, um dieselben bei jeder Gelegenheit als Zeichen Ihrer Triumphe zu produzieren. Ich habe als Freundin gehandelt und die Briefe — gestohlen. P. S. Ein anderes Mal geben Sie Acht, wenn Sie einer Dame die Hand küssen, färben Sie Ihren Schnurbart nicht gar zu stark. Sie haben mir meine neuen Handschuhe völlig ruiniert.“

Als Laura am nächsten Abend kam, stürzte Frau v. K. ihr freudig entgegen, das Packet mit den Briefen in der Hand. Wer wagt — gewinnt!

Theater und Kunst.

Der Börstianer Herr Ascher ist unter die Kunstmännchen gegangen, um eben „bis auf die letzte Passion“ Bollblut-Börstianer zu sein. Vor der Hand hat er sich auf die Gemäldeliebhaberei verlegt und bei verschiedenen Wiener Malern Bilder zu hohen Preisen bestellt.

Frl. Stuhel erhielt unlängst auf der Bühne des Carltheaters einen sehr werthvollen Schmuck von dem Verehrer ihrer Kunst, Graf St. und war darüber so entzückt, daß sie demselben sofort zur Anhörung des Dankes eine Audienz in ihrer Garderobe gewährte, in Folge dessen große Entrüstung und lebhafter Protest von Seite aller übrigen Damen. Frl. Stuhel wies diesen Protest zurück und meinte, daß ja auch sie nichts dagegen habe, wenn von nun an auch die Verehrer der andern Damen in die Garderoben kämen. Kaum hatte sie Kenntniß erhalten, als er ein entschiedenes Verbot erließ und darauf hinwies, daß er mit Recht erklärte, daß seine Bühne nicht groß und geräumig genug sei, um alle Freunde dieser oder jener Künstlerin zu fassen.

Schon wieder taucht das Gerücht auf, daß sich Fräulein Paulius mit dem Dichter Wilbrandt verlobt hätte.

Zur Jubelfeier des Altmeisters Rott wird man im Theater a. d. Wien Langer's „Judas im Irack“ geben, in welchem Stücke Rott den Paraplumacher, bekanntlich eine Meisterleistung von ihm, spielt. Dem Stücke wird ein Festspiel aus der Feder Angengruber's vorangehen. Dieser interessante Abend wird noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

Der Direktionrath des Wiener Stadttheaters beabsichtigt nach dem Muster des Theater Franzos die hervorragenden Kräfte der Bühne an dem Heinerträgnisse durch Einführung einer Lantieme partizipiren zu lassen.

Die italienische Sängerin L. hatte in Palermo durch ihre Schönheit so großes Aufsehen erregt, daß sich unter vielen Andern auch ein italienischer Graf in sie verliebte. Sie erwiderte jedoch seine Neigung nicht und der heißblütige Italiener brütete auf Rache. Eines Abends, als sie die Lenore im „Troubadour“ sang, fiel nach der großen Arie ein mächtiges Bouquet zu ihren Füßen nieder. Sie ergriff dasselbe freudig erregt, doch in demselben Moment löste ein Schuß und eine Kugel flog an ihrer Schläfe vorüber. Die Sängerin fiel in Ohnmacht und es entstand allgemeine Aufregung. Man unterwarf das Bouquet einer genauen Untersuchung und fand darin einen Revolver versteckt, dessen Mündung nach oben gerichtet war, und dessen Hahn beim Anfassen des Bouquetstieles losgehen mußte. Hätte sich die Sängerin nur etwas vorgebeugt, wäre sie unbedingt ein Opfer der niedrigsten Rache gewesen. Der Graf war und blieb verschwunden und die Sängerin wird noch mehr vergöttert wie vordem.

Gerichtshalle.

Pest, 12. November.

Ein Skandal in der Waignergasse.

Am 28. Oktober v. J. waren die Geschäftslokaltäten der Firma Kicssei und Rath der Schaulplatz einer bewegten Szene. Galt es doch den alten Streit zwischen Hausherrn- und Mietberrecht auszufechten! Der Leiter der Firma, Herr Kaiser, wollte nämlich eine Firmatafel aushängen, mit deren Größe der Hausherr Moriz von Szentkiralyi nicht einverstanden war. Nach einem Gang auf das Stadthaus, der erfolglos war, da man Herrn Thais nicht auffinden konnte, begab sich der Advokat des Hausherrn, Dr. Franz Kiss, in das Geschäftslokale, wo selbst die Arbeiter unter den Fittigen des Kaiser'schen Advokaten, Dr. Krájner, eben die inkriminirte Tafel auszuhängen im Begriffe waren. „Daß sich Niemand unterstehe, auf das Gerüst zu treten!“ rief Kiss, und da die Arbeiter, von denen einige etwas von einem Revolver hörten, ihre Früchte in Bereitschaft setzten, zog er aus seinem Regenschirm ein sehr langes Stilet, und rief in hochtragischer Attitude: „Wenn man mich anrührt, so geschieht ein Unglück, denn ich kann für nichts gutgehen!“ Wie die Anwesenden bezugen, wäre es auch zu einem Unglück gekommen, wenn Frau Bellag nicht dazwischen getreten wäre, und dem Ganzen eine scherzhafte Wendung gegeben hätte. Dr. Kiss erreichte zwar so viel, daß die Firmatafel nicht ausgehängt wurde, mußte jedoch heute, als der lebensgefährlichen Drohung angeklagt, vor dem II. Senate des Pester königl. Kriminalgerichtes erscheinen. In dieser Rolle benahm sich Dr. Kiss mit großer Gemandtheit. Er geht von der Ansicht aus, daß er in der Vertheidigung seines Rechtes begriffen war; um dieses zu beweisen, zitiert er den §. 27 des Mietstatutes, welcher in der That das Aushängen von Firmatafeln von der Erlaubniß des Hausherrn abhängig macht. Er beschuldigt im Gegentheil den Kläger Kaiser, daß dieser die Arbeiter gegen ihn aufstiege. Aus den Zeugnisaussagen geht hervor, daß Dr. Kiss das herausgezogene Stilet nicht gegen eine bestimmte Person wendete, und daß die Bedrohungen die Sache mehr scherzweise aufsaßen.

Der öffentliche Ankläger Geza Kossuthán beantragt daher die Freisprechung Kiss' wegen mangelnden Thatbestandes, und die Ueberweisung der Akten an die Polizei. Dr. Kiss ist hiermit nicht zufrieden, und meint, Kaiser sei wegen Verleumdung zu bestrafen, da er einen Bürger, der nicht der Letzte im Lande, und in unserer Stadt ist, ein ganzes Jahr hindurch auf der Anklagebank sitzen ließ. Der Gerichtshof (Präsident Sebetyén) fand sich jedoch bloß zu der Einstellung des wider Dr. Kiss eröffneten Strafverfahrens bewogen.

(Aus den Memoiren einer 13 Jahre alten Diebin.) Die Mutter der kleinen Marie Wodjarek, welche heute mehrfachen Diebstahles wegen vor dem I. Senate des königlichen Strafgerichtes Präsident Sárkány, Botanten Mirth und Frenreiß steht, war eine Wäscherin, seitdem ihr Mann, Mariens Vater, seine bewegte k. k. Beamten- und Bachhufarenlaufbahn mit dem — Hungertode beschloßen hatte. Als jedoch auch die Mutter zu waschen aufhörte, nahm die Fiafermeisterin Marie Kani das verwaiste Beamtenkind zu sich, und ließ es in die Schule gehen. Vor drei Monaten jedoch wurde die dreizehnjährige Waife durch Frau Kani für selbstständig erklärt; man löste der Kleinen ein Dienftbotenbuch und Marie ging als „Mädchen für Alles“ in die Fremde. Innerhalb der letzten drei Monate war Marie bei fünf Dienstgebern, von denen sie zwei bestahl. Bei dem Tapezierer Jmmervoll und dem Kaufmann Diamant nahm sie hier Sophaüberzüge, dort Kleider, und deshalb wurde sie heute zu drei Monaten Kerkers verurtheilt. Es kostete dem Präsidenten Sárkány viele Mühe, der rainen Diebin den Rechtsbegriff der Appellation klar zu machen, endlich begriff sie die Besenheit derselben. Die schönen Augen des armen Kindes perlten von heißen Thränen, als es die Worte herausbrachte: „Ich appellire nicht.“

(Bestialisches aus einer Bäckerwerkstätte.) Der Bäckergehilfe Joseph Schiebl hat die kleine 10jährige Irma, welche von ihrer Mutter zum Bäckermeister Forchus (auf der Neßlerstraße) geschickt wurde, in den Keller gelockt, und dort eines jener haarsträubenden Attentate verübt, welche leider in allzu großer Anzahl geheime Schlußverhandlungen vor dem Kriminalgericht

veranlassen. Das Urtheil des Pester königlichen Kriminalgerichtes, welches auf ein Jahr schweren Kerkers lautete, ist nunmehr auch durch die königliche Tafel bestätigt worden. Der Angeklagte hat an den obersten Gerichtshof appellirt.

Ein Schwindlerpaar.

Wie n, 11. November. Das noble Schwindler-Triofolium ist komplet: Graf und Gräfin G a r n u c h o t, Belen G r a n d und Graf und Gräfin de L a v a u r. Graf Stanislaus de L a v a u r und seine Gräfin spekulirten gleich ihren Vorläufern Garnuchot und Estvan auf die Vertrauensseligkeit einzelner Individuen und — fanden ihre Rechnung. Garnuchot und Estvan sind, wie männiglich bekannt, verstorbt. Bleibt noch de L a v a u r. Graf Stanislaus de L a v a u r, alias Laval alias Breccourt, aus Myzerka in Galizien, 33 Jahre alt, hat viel durchgemacht. Er trat, 16 Jahre alt, als Kadet in den österreichischen Militärverband, wurde wiederholt im Disziplinarwege bestraft und quittierte Ende August 1860 seine Lieutenantscharge. Er trieb sich von diesem Zeitpunkt an in Prag, Brünn, Frankfurt, München, Hamburg, Wien und anderen Städten beschäftigungslos herum, kontrahirte allerorts Schulden und lebte auf großem Fuße.

Im Jahre 1862 wurde er von der hiesigen Polizeidirektion wegen Falschmeldung mit drei Tagen Arrest bestraft. Vom Landesgerichte in Prag wurde er in demselben Jahre wegen des Verbrechens des Betruges zu einer zweijährigen schweren Kerkerstrafe verurtheilt. Nach ausgedehnter Strafe verheiratete er sich mit Marie Vins von Seckenberg, wanderte nach Deutschland und trat im Juni 1866 als Lieutenant in königlich württembergische Dienste; im nächstfolgenden Jahre jagte man ihn davon. Stanislaus Lavour wurde von dem württembergischen Oberamtsgerichte Ludwigsburg wegen betrügerischer Schulden verhaftet, doch entwich er am 12. November 1867 aus der Untersuchungshaft. Seit dem Jahre 1867 lebte er getrennt von seiner Gattin. Anfangs des Jahres 1868 ging er nach Wien, traf hier mit der Rechnungsoffizialin Anna Brüll zusammen und machte dieselbe zur Gräfin de Lavour oder besser gesagt, zu seiner Konkubine. Beide entwichen Ende Juli 1868 von Wien mit Hinterlassung bedeutender Schulden und trieben sich längere Zeit pumpend in Deutschland herum. Vom 28. Dezember 1868 bis 28. Februar 1869 war der Graf bei Dr. Stroussberg in Rumänien engagirt, die Gräfin dagegen befand sich vom 22. Oktober 1869 bis 14. März 1870 in Bukarest in Untersuchungshaft. (Sie war beschuldigt, russische falsche Assignate in Rumänien in Umlauf gesetzt zu haben.) Sie wurde nichtschuldig gesprochen und Graf und Gräfin reisten zusammen in die Türkei, später nach Egypten.

Durch circa sechs Wochen war der Graf de Lavour als Zeichner bei dem Vizekönig von Egypten mit 21 Francs per Tag angestellt. Nach Ablauf der sechs Wochen gab er Fersengeld.

Wir finden das Pärchen in Konstantinopel wieder.

De L a v a u r legte Ende des Jahres 1871 bei dem ottomanischen Ministerium der öffentlichen Bauten die Ingenieursprüfung ab. Auf einer Reise nach Damaskus wurde das gräßliche Schwindlerpaar verhaftet und am 20. Juni d. J. an das Landesgericht in Wien ausgeliefert. Stanislaus de Lavour gab sich hier als türkischen Unterthan aus, doch wurde diese Behauptung durch die gepflogenen Erhebungen gewaltig irritirt. Es würde zu weit führen, wollten wir alle die strafbaren Handlungen, welche das Schwindlerpaar begangen, ausführlich erzählen. Wir werden im Laufe der Verhandlung noch Gelegenheit haben, auf die einzelnen Betrugsfakta zurückzukommen. Beschädigt erschienen: Anton Hänfel, um den Betrag von 312 fl. 75 kr.; Anna Pattera, um 59 fl. 6 kr.; Katharina Landsberger, um 60 fl., respektive 30 fl.; Anton Hofmann, um den von 600 fl.; Adolph Spitzer, um 60 fl.; Alois Thore, um 270 fl.; Emanuel Bogel, Weinwandhändler, Rärntnerstraße Nr. 27, um 300 fl.; für gelieferte Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Binzenz Karapach, Schneidermeister, um 229 fl., für gelieferte Kleidungsstücke; Jakob Schwarz, um 100 fl.; die Geschwister Hardt in Mainz durch Anna Brüll, um 140 fl., und viele Andere. Anna Brüll und Stanislaus de Lavour haben, wie die gepflogenen Erhebungen darthun, nach ihrer Flucht aus Wien im Jahre 1868 sowohl in Mainz als auch in Konstantinopel bei mehreren Personen betrügerischer Weise Schulden kontrahirt. Beide Angeklagte zeichnen sich durch eine feine Toilette, wie überhaupt durch ein distinguirtes Aeußere in Haltung und Benehmen aus. Er, ein hochgewachsener Mann, dessen Gesicht von weißem Teint ein starker, blonder, wohlgepflegter Voll- und Schnurrbart umrahmt, sein Haupt bedeckend nur wenige braune Haare.

Anna Brüll, 33 Jahre alt, gibt, über ihre Generalien befragt, an: sie sei in Teschen geboren, nach Wien zuzugewandert; als Jüdin geboren, ist sie jedoch später zum protestantischen Glauben übergetreten, um den damals im 20. Infanterieregiment stehenden Lieutenant Adolph Brüll heiraten zu können. Adolph Brüll wurde im italienischen Feldzuge verwundet und erhielt später in der Hofbuchhaltung als Rechnungsoffizial eine Stellung. 1867 starb Adolph Brüll, seit dieser Zeit bezieht die Witwe Anna Brüll eine Pension von 200 fl. und für ihre Tochter einen Erziehungsbeitrag von 50 fl., sie erscheint in einem schwarzen Seidenkleide und einer schwarzen Sammtjacke. Von mittlerer Gestalt, besitzt die Angeklagte ein niedliches Gesicht von weißem Teint, feinem Schnitt und „semitischem“ Ausdruck; ihr dunkelblondes Haar ist stark gekräuselt; sie ist sehr lebhaft und begleitet die vom Staatsanwalt entwickelte Anklage bald mit einem ironischen Lächeln, bald mit leichtthin-geworfenen Bemerkungen.

Telegramme.

Wien, 12. November. (Orig.-Tel.) Die „N. Fr. Presse“ vernimmt, der Kaiser habe an der Stelle des resignirten Landeshauptmann-Stellvertreters in Tirol Menglein, das liberale Landtagsmitglied Fedrigotti ernannt.

Lemberg, 12. November. Der „Slov“ theilt mit, daß sich die ruthenischen Abgeordneten unter dem Vorsitz des Domherrn Szaskiewicz zu einem besonderen Klub konstituirten.

Kraus, 12. November. Der „Gaz“ rüth an, daß die Landtagsadresse gemäßigt ausfalle, damit selbe nicht als eine Demonstration gegen die Regierung gelte.

Berlin, 12. November. Der Landtag wurde heute mit einer Thronrede eröffnet: Die Thronrede v. rweist auf die bereits bekannte günstige Finanzlage, wodurch erhebliche Summen zur Bildung des Provinzialfonds, für Beamtenquartiergelder, für Tilgung außerordentlicher Staatsschulden und umfassender Steuererleichterung verwendet werden können. — Die Thronrede kündigt an, ein neues Einkommensteuergesetz, Vorlagen zur Klarstellung der Beziehungen des Staates zu den Religionsgesellschaften, und der Kreisordnungsentwurf unter Festhaltung wesentlicher Grundlagen des früheren Entwurfes mit den für notwendig befundenen Veränderungen. Die Regierung heßt zuversichtlich die allseitige Vereinbarung über den Kreisordnungsentwurf zu erreichen und ist entschlossen, die Durchführung desselben durch alle verfassungsmäßigen Mittel zu sichern.

Dresden, 11. Nov. Nachts. Kaiser Wilhelm, Kaiserin Augusta und der deutsche Kronprinz sind um 6 1/2 Uhr Abends mit Ertrag abgereist. Die Kaiserin begibt sich über Leipzig nach Koblenz. Die Königin Witwe von Sachsen, die königlichen Prinzen und Prinzessinen und andere fürstliche Personen geleiteten die kaiserlichen Herrschaften zum Bahnhofe, wo der preussische Gesandte, die Generalität, hohe Beamte und zahlreiches Publikum anwesend waren, das die Majestäten mit Hochrufen lebhaft begrüßte. Vor dem Diner empfingen die kaiserlichen Herrschaften nochmals die sächsischen Minister, den Oberbürgermeister und den Vorsteher der Stadtverordneten.

München, 12. November. Die Gerichtskommission begab sich in die Spitzeder'sche Dachauer Bank, um die Geschäftsführung zu prüfen; die Straße, in welcher die Bank sich befindet, wurde militärisch besetzt.

Amsterdam, 12. November. Die Bank erhöhte den Diskont von 4 1/2 auf 5 Prozent.

Genf, 12. November. Bei der Neuwahl des großen Rathes siegten die Radikalen.

Paris, 12. November. Die Versammlung der Rechten schloß die Interpellation wegen der Ausweisung des Prinzen Napoleon zu unterstützen, jedoch ihren Widerwillen gegen der hierdurch betroffenen Persönlichkeiten kundzugeben.

Rom, 12. November. Die „Nuova Roma“ meldet: Das Cabinet werde nach der Parlamentsöffnung die sofortige Budgetberatung verlangen und mit diesem zugleich eine Vertrauensfrage stellen.

Boston, 12. November. Der durch die Feuersbrunst verursachte Schaden beziffert sich auf 80 Millionen; die hiesigen Kapitalisten litten am meisten dabei; 930 Handelsschiffe verbrannten und sechzig Personen fanden den Tod. Die hiesigen Versicherungsgesellschaften können nur 50 Prozent zahlen; der Wiederaufbau der Häuser hat bereits begonnen; von allen Seiten treffen Unterstützungen ein.

Der kleine Kapitalist.

W. bleiben die Millionen der Nationalbank? Diese vom „Ungarischen Lloyd“ vor acht Tagen aufgeworfene und seither leider stereotyp gewordene Frage hat ihre Berechtigung noch immer nicht verloren, — im Gegentheil, sie ist heute berechtigter als je. Die dem ungarischen Finanzminister seitens der Nationalbank-Direktion zugesicherte Dotations-Erhöhung ihrer ungarischen Filialen haben wir — kaum glaublich, aber wahr! — immer noch auf dem Papiere, und wir können schon an dieser Leistung ersehen, wie es um das Versprechen der Nationalbank, „uns im Falle weiteren Bedarfes auch noch weiter zu dienen“, bestellt sei. Auch „Hon“ klagt heute darüber, daß in der Pester Filiale von der so pomphaft in die Welt hinausposaunten Dotationserhöhung auch nicht die Spur zu entdecken sei. Das der Filiale zur Verfügung stehende Kapital beläuft sich angeblich auf 8 Millionen, und noch immer werden die Wechsel der kleineren Pester Geldinstitute ungeprüft zurüdgewiesen. Die Note der Bankdirektion an den ungar. Finanzminister ist vom 7. d. datirt, heute schreiben wir den 11., und die Pester Filiale gibt noch immer ihre eigenwillige Willkür nicht auf, während es die Direktion doch nur ein Telegramm gekostet hätte, um der Kreditbeschränkung bei der Filiale ein Ende zu machen. Oder will vielleicht die Wiener Bank den Pester Platz zu Tantalus-Qualen verdammen? Wie es thatsächlich um den Geldbestand bei der hiesigen National-Bank-filiale beschaffen ist, dafür liefern die nachfolgenden Daten einen hinlänglich berechneten Commentar: Gestern, den 11., wurden bei der hiesigen Bankfiliale Wechsel im Betrage von ungefähr 2.000.000 fl. eingereicht, welchen ein Baarvorrath von nur 200.000 fl. gegenüber stand. Heute den 12. sind circa 1.600.000 fl. eingereicht, Geld aber nur bei 160.000 fl. vorrätzig. Es ist demnach noch immer keine Weisung aus Wien eingelangt, die Dotationserhöhung flüssig zu machen. — Bisher konnte man das Vorgehen der Nationalbank wenn auch nicht rechtfertigen, sich doch wenigstens erklären. Nunmehr ist dasselbe nachgerade unerklärlich geworden. Wir sind in der That begierig, wie sich der ungarische Finanzminister diesem Vorgehen gegenüber nun benehmen wird.

(Die Volks-Bodenkreditanstalt) „Kisbirtokosok földhitelintézet“, welche ihre Bureaus in der Tröbldergasse Nr. 1 etablirt hat, wird demnächst ihre Geschäftswirksamkeit beginnen. Worauf wir alle kleinen Grundbesitzer aufmerksam machen.

(Viehseuche.) In Nagybajom (Somogor Komitat) herrscht die Viehseuche. Die dortige Sanitätskommission verbot demnach verschiedene Lebensmittel, als da sind: Kraut, Kartoffeln, Geflügel u. s. w. aus seuchenfreien Gegenden nach Nagybajom zu bringen. Durch diese Verordnung sehen sich die dortigen Bewohner förmlich in einen Belagerungszustand versetzt, und nachdem der Ort bezüglich der Lebensmittel auf die Umgegend angewiesen ist, so ist obiges Verbot eine große Kalamität für die Ortsbewohner.

(Genehmigte Statuten.) Das Handelsministerium hat die Statuten der Dombovárer Bezirks-Sparfassa und der Tót-Komlofer Sparfassa, wie auch die der Beszprer Handels- und Kreditanstalt, und die des Csákvärer Hilfsvereines und des Glozánrer wechself. Hilfsvereines mit der Einreichungsklausel versehen.

(Die Bauverrichtungen für die Waagthalbahn) werden sehr energisch in Angriff genommen. Wie wir in Wiener Blättern lesen, hat das Exekutiv-Komitee für die Waagthalbahn bereits um die militärisch-technische Revision der auf österreichischem Gebiete liegenden Zweiglinie von Tyrnau nach Lundenburg angefleht. Diese Zweiglinie überschreitet die österreichisch-ungarische Grenze bei Brodskya und hat auf dem mährischen Gebiete eine Länge von 1.4 Meilen.

(Wien-Leopoldstädter Baugesellschaft) Wie wir hören, gedenkt die österreichisch-ungarische Eskompte- und Kreditbank angeflächts der so animirten Stimmung für Baubankaktien mit der Emission der Aktien der Wiener Leopoldstädter Baugesellschaft unverweilt vorzugehen.

Verlosungen.

(Sachsen-Meiningen-Lose) Bei der am 1. November 1872 zu Meiningen stattgehabten achten Verlosung des herzoglich Sachsen-Meiningenschen Prämien-Anlehens vom Jahre 1870 per 3.500.000 Gulden in süddeutscher Währung wurden die nachstehend verzeichneten 20 Serien gezogen und zwar: Nr. 1427 2080 2645 2992 2994 3321 3467 4347 4591 5364 5516 5936 6280 6733 6750 7284 7298 8580 9770 und 9850. Die Verlosung der in den obigen gezogenen 20 Serien enthaltenen 1000 Nummern der Prämienlose wird am 1. Dezember 1872 vorgenommen werden.

Pester Börse vom 12. November.

(Effektengeschäft) Die heutige Börse erhielt sich animirt, namentlich für Bankaktien, Dampfschiff und Ziegelei, wobei der Verkehr ziemlich lebhaft war, jedoch fanden andere Effekten wenig Beachtung. An der Vorbörse wurden Oesterr. Kreditaktien zu 334.20, Franco-ungar. zu 102.50—102.75, Vereinigte Dampfschiffe zu 82.50—84 gehandelt.

An der Mittagsbörse wurden Ung. Lose zu 105, Ungar. Eisenbahnanlehen zu 101.50 gekauft. Banken beliebt, Oesterr. Kredit zu 334.90—333.80, Anglo-Hungarian stark gefragt und zu 116.75—116.50, Franco-ungar. zu 102.75—103, Ungar. Bodenkredit zu 122.50, Municipalbank zu 87.50—87, Spar- und Kreditverein zu 115.25, Pester Vereinsbank zu 86, Pester Volksbank zu 110.75 gehandelt. Von Sparkassen wurden Hauptstädtische zu 254, Leopoldstädter zu 68 bezahlt. Pester Straßenbahn zu 368 gekauft. Vereinigte Dampfschiffahrt zu 86.75 bezahlt. Steinkohlen- und Ziegeleiwerk zu 235 geschlossen. Steinbrucher Ziegelei zu 220, Schwind'sche zu 254 gefragt. Schlick'sche Eisengießerei zu 280 gekauft.

Baluten und Devisen steifer. 20-Francsstücke 8.63, Rassenfcheine 1.61.

Die Stimmung der Abendbörse war ziemlich angenehm und wurden Franco-ungar. bei lebhaftem Geschäft bis 103.25 bezahlt, schlossen 103. Oesterr. Kredit bewegten sich zwischen 333.70 bis 334.20, schlossen 334.40. Anglo-Hungarian zu 116.25 geschlossen.

Pester Fruchtbörse.

Getreidegeschäft. Für Weizen zeigte sich in Folge der ungünstigen Witterung eine bessere Kaufslust, die gestrigen Preise waren leicht zu erreichen. Der Umsatz betrug circa 20,000 Ztr., und haben selbe auf folgende Weise zu verzeichnen:

Heißwaxe: 4500 Ztr. 84Pfdg. zu fl. 7.—, 200 Ztr. 85Pfdg. zu fl. 6.90, 600 Ztr. 85Pfdg. zu fl. 6.85, 200 Ztr. 85Pfdg. zu fl. 6.80, 800 Ztr. 83Pfdg. zu fl. 6.65, 800 Ztr. 82Pfdg. zu fl. 6.57, 1500 Ztr. 81Pfdg. zu fl. 6.10. Weizenburger: 1000 Zentner 84Pfdg. zu fl. 6.85, 3500 Ztr. 84Pfdg. zu fl. 6.90, 2000 Ztr. 85Pfdg. zu fl. 6.20. Alles per drei Monate.

Wancenzeigen auf Termin unverändert, per November zu fl. 6.40, per Frühjahr zu fl. 6.70 bezahlt. Von neuem Wancenzeigen per Herbst 1873 wurden mehrere ungitirbare Schlüsse per 1000 Ztr. mit 5 fl. 50 kr. gemacht.

Roggen ebenfalls fester. Man verkaufte 600 Mezen 79—80Pfdg. zu fl. 3.87, 500 Mezen 78—80Pfdg. zu fl. 3.70, 1200 Mezen 77—80Pfdg. zu fl. 3.76, 600 Mezen 77—80Pfdg. zu fl. 3.65, Alles per drei Monate.

Wiener Börse vom 12. November.

Schlusskurse. Kreditaktien 333.40, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 323.50, Galizier 228.—, Lombarden 202.75, Staatsbahn 330.—, Tramway 365.—, Rente 65.70, Kreditlose 183.50, 1860er 102.75, Napoleonsdor 8.65 1/2, 1864er 144.—, Münzdukaten 5.14, Silber 107.25, Frankfurt 91.60, London 108.40, Pariser Wechsel —, Preussische Rassenanweisungen 1.61 1/2, Ung. Lose 104.50, Türkenl. 76.30, Wechselb. 320.50. Nachbörse, Kredit —.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Dfen.“ — „Ein Indianer-Märchen.“ — „Alerlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Zeitungs-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: J. Schützer Administration: M. Konold.

Frucht- und Kornpreise		Effektenkurse		Kurs		Kurs	
der	Art	Frucht- und Kornpreise	Effektenkurse	Geld	Waare	Kurs	Kurs
Weizen	fest	85 1/2	Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber	101.50	101.75	Ungar. galiz. Eisenbahn 5%	83.
"	"	85	Ungarische Prämien-Anlehen	103.	103.50	Mechanische Fabrik	8 5.
"	"	84 1/2	Gömböer Staatsbahn-Pfandbriefe 5%	73.50	74.	Ganz und Comp. Eisengieß. ex. Coup.	460.
"	"	85	Beinzehent-Abblö.-Obligat. (f. 100 fl.)	73.50	74.	Schwind'sche Spiritusfabrik	249.
"	"	82	1871er Anlehen der Stadt Pest 6%	80.	80.50	Handelshandgebäude-Aktien	161.
"	"	81	Grundentl.-Obligationen, ungarische	80.	80.50	Kammgarnspin.-Aktiengesellschaft	160.
"	"	n. 5. Mezen	ungarische mit Berl.-Gl. 1867	78.25	78.75	Leder-Fabrik-Aktiengesellschaft	—
Roggen, effectiv	fest	80	" Femeser Banat.	78.50	79.	Matraer Kuxen	—
"	"	72	" mit Berl.-Gl. 1867	78.	78.50	Pharm.-tech.-chem. Zentralanstalt	—
"	"	72	" Croatien u. Slav.	78.	78.50	N. Muranber Bergwerksaktien	—
"	"	50	" Siebenbürgen	76.	76.50	Schafwolle-Waschfabrik	165.
"	"	50	Einb. Staatsschuld in Noten 5%	65	65.70	Salgó-Tarján-Kohlenwerk	162.
"	"	50	Einheitliche Staatsschuld in Silber, ver- zinst. Jänner-Juli 5%	69	70.10	Schid'sche Eisengießerei	278.
"	"	50	netto verzinst. April-Oktober 5%	69	69.85	Sösküter Steinbrüche	190.
"	"	50	mit Verlosung von Jahre 1860, à 500 fl.	101.75	102.	Soda- und Chemikalienfabrik	200.
"	"	50	" " " 1860, à 100 fl.	123.	123.50	Spodiumfabrik	198.
"	"	50	" " " 1864, à 100 fl.	142.50	143.	Erste ung. Spiritus-Raff.-Aktien	—
"	"	50	Asseturangen: 1. Ungar.	888.	890.	Steintohlen- und Ziegelwerk	—
"	"	50	Pannonia	44.	44.	Steintohlenbergw. alg. ungar.	117.
"	"	50	Gunnia	190.	193.	Tunnelaktien	116.
"	"	50	Gaza	160.	163.	Zarzeky'sche Blindwaaren	—
"	"	50	Pester	275.	280.	Ziegelei, Ofen-Pester	215.
"	"	50	Union	285.	288.	Steinbrucher Ziegelei	212.
"	"	50	Kronos, Pension- u. Lebensvers.	—	—	Neufister Ziegelei	87.
"	"	50	Rationalis-Versicherung	—	—	Pfandbr. und Bodenkredit, zu 5 1/2 %	86.50
"	"	50	Securitas excl. Coupon	—	—	Ungar. Rentenscheine zu 6%	85.
"	"	50	Bahnen: Künstl.-Barcser	—	—	Ungar. Hypothekbank zu 5 1/2 %	84.50
"	"	50	Ofner Straßenbahn	137.	140.	Ung. Kommerzbank zu 6%	91.25
"	"	50	Nordostbahn	150.	160.		50
Pester Straßenbahn		567.					
Neueste u. Valotzer Pferde.		174.					
Afföld-Gummaner		125.					
Ung. Döbör, 200 fl. in Silber		—					
Erste Siebenbürger		—					
Südbahn-Gesellschaft		—					
Ofner Bergbahn		112.25					
Banken: Anglo-Hungarian		85.					
Alg. ung. Municipal-Kreditanstalt		133.					
Banater Handels und Gewerbe		98.75					
Alg. allgem. Kredit		116.					
Franco-ungar.		64.					
Alg. allgem. Bodenkreditanstalt		112.					
Alg. Hypothekbank		112.					
Preßburger Gewerbe		110.50					
Spar- und Kreditverein		59.50					
Pester Bank, 5%		114.					
Pester Volksbank		265.					
Ofen-Alt-Ofner Volksbank		895.					
Industriebank		670.					
Ofner Kommerzial und Gewerbe		84.					
Pester Kommerzial		109.					
Pester Gewerbe		127.					
Pester Vereinsbank		115.					
Erste Siebenbürger Ba		68.					
Pest-Ofner Sandwerferbank		4875.					
Sparlassen: Franz- und Josefstädter		3100.					
Landes-Zentral-Sparbank 5%		256.					
Leopoldstädter Sparbank		119.					
Pester		42.					
Pest-Ofner hauptstädt.		128.					
Steinbrucher		90.					
Vorstädtische Spartassa		325.					
Szt. Endreer		98.					
Neupester		26.					
Mühlen: Arpad		185.					
Blum'sche		3					
Konfordia		655.					
Elisabeth-Dampfmühle		515.					
Louisen		49					
Müller und Väder		430.					
Biktoria		550.					
Walzmühle		238					
Erste Ofen-Pester		503.					
Ofner Fabrikhof		203.					
Pannonia		265.					
Erste ungarische Bierbrauerei		—					
Königs-Bierbrauerei		—					
Vorkendiebstahl		—					
Athenäum		—					

## Ofener Sprechsaal.

Ich empfehle hiemit einer geehrten Damenwelt meinen  
**Damen - Kleider - Salon**  
 Pest, Palatingasse 19, Halbstock 7  
 zur Anfertigung aller Gattungen Kleider, Mäntel und Jacken.  
 Hier werden auch alle Gattungen Seiden-Kleider von Flecken nach einem nur von mir genannten Verfahren vollkommen rein gewaschen und modernisirt.  
 457 Hochachtungsvoll  
**Marie Loser,**  
 Damenschneiderin.

Ein  
**Gassenlokal sammt Magazin**  
 ist also gleich zu beziehen. Näheres bei Em. & Jul. Leipniker, Landstrasse oder Promenadegasse Nr. 7.  
 Ein.  
**Kaffeeschank,**  
 langjähriger Posten, ist wegen Abreise billigst allsogleich zu übergeben. Auskunft ertheilt die Expedition  
 485 1—2.

Die  
**Pester Pfandleih-Anstalt,**  
 Obere Donauzeile, Ganz'sches Haus, ebener Erde, Thür Nr. 14, übernimmt Spar-Einlagen gegen  
**6 1/2 % Verzinsung.**  
 298 14—30 Die Direktion.  
 Der sich constituirende  
**Pest-Ofner Bäcker-Verein**  
 hält am 16. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Locale Arenagasse Nr. 5 eine  
**General-Versammlung**  
 zur Vorlegung der ausgearbeiteten Vereinsstatuten, wo sämtliche Bäcker Pest Ofens und Umgebung, in ihrem eigenen Interesse ersucht werden, unaussprechlich Theil zu nehmen  
 Der Ausschuss.  
 369 1—2

Die reichhaltigste Auswahl  
 der neuesten Seiden- und Schafwoll-Damen-Kleider-Stoffe in jeder Modefarbe, Tücher und Shawes, Beduins und Umhängen neuester Facon ist billigst zu haben in der Seiden- und Mode-Waaren-Niederlage der  
 426 1—10  
**Freund und Freud**  
 Pest, Wienergasse 2.  
 Dasselbst ist auch ein großes Lager von englischen Teppichen, und werden Zimmer-Überspannungen als auch Anfertigung von Teppichen jeder Größe stets solid und prompt in Ausführung gebracht.

**Dr. J. J. Laszky,**  
 Bélagasse Nr. 4, 2. Stock.  
 Ordinirt täglich von 2—4 Uhr Nachmittags.

**Grosses Spiegel-Lager.**  
 Neueste Form von Wasch-Gelb-Gold,  
 Naturgeschützte,  
 und in positirten Rahmen, in großer Auswahl; sehr billige Zimmer-Ampeln, Bronze- und Glas-Luster, Fenster-Karnissen und Rosetten empfiehlt Gefertigter zu den billigst festgesetzten Fabrikpreisen.  
**Ferd. Winkler,**  
 Glas-Spiegel-Handlung,  
 418 1—12 Pest, Schlangengasse, Pariserhaus

**Neueste Erfindung.**  
 s. f. auschl. priv.  
**TANNINGEN-NUSZPOMMADE**  
 von C. Ru s, Apotheker und Fabrikant chem. Produkte in Wien, Gaudenzdorf, Wien-gasse 6, Ecke der Tabakstraße  
 Ich enthalte mich aller marktstreichen Anpreisungen. Der Ruf, den sich meine Haarfärbemittel bereits in ganz Europa erworben, sowie ein einziger Versuch werden bezeugen, daß meine neue Erfindung, die Tanningen-Nuszpomade wegen ihrer vortrefflichen färbenden Wirkung, sehr bequem, durchaus nicht lästigen Anwendung und vollkommenen Unschädlichkeit, alle anderen Haarfärbemittel übertrifft  
 Preis 1 Tiegel 2 fl.  
 Niederlagen in Ungarn: Pest bei J. v. Török, Apoth.; Großwardein bei J. Molnár, Apoth.; Ugram bei Seib Mittelbach; Esseg bei S. Mojolovits, Apoth.

### Flechten.

Die auf dem ganzen Kontinent durch ihre große Heilkraft bekannten Dr. Fomersch'schen Heilmittel gegen nässende und trockene Flechten sind von jetzt an durch Unterzeichneten zu beziehen. Hauptdepot in der Apotheke des Herrn Jos. Török, Pest, Königsgasse Nr. 7. Preis 3 fl. in Silber. 304 1 1

**Honorar**  
 für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten, so auch der **IMPOTENZ** (Manneschwäche) Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, noch so chronisch stauend schnell ohne Folge, übel von  
**A. Besenbeck,**  
 pract. Arzt. Ordinirt von 189 9—4 Uhr 2 \*  
 Grünebaumg. Nr. 20 in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

**Gegen die Cholera!**  
 Ein sicheres Schutzmittel ist der Pannonia-Kräuter-Wein und Kräuterrhum. Eine kleine Gabe von denselben genommen wirkt sehr schnell, indem er die Verdauungsorgane kräftigt und stärkt. Er stillt das Erbrechen die Diarrhöe und den Krampf, erwärmt den Körper angenehm, bringt denselben in einen leichten Schweiß, wodurch jede Gefahr schwindet. Einige Tropfen von dem Wein oder um genommen, auf nüchternem Magen und man ist sicher geschützt vor dem Anfall der Cholera. Im Jahre 1866 hat sich dieses Mittel sehr gut bewährt. Preis per Flasche 70 kr sammt Gebrauchs-Anweisung einzig und allein zu haben, bei  
 409 3—10 **Frau Rosina Hager,**  
 Bezirksarzten-Gattin,  
 Ofen Landstraße Hauptgasse Nr. 26.  
 Arme werden besonders berücksichtigt  
 Geehrteste Frau von Hager!  
 Ofen, 8. November 1872.  
 Obwohl im allgemeinen Interesse, bin ich doch so frei, Ihrer geehrten Person meinen Dank auszusprechen, indem Ihre „Pannonia“-Tropfen gestern bei zwei Personen, welche sich ungemein unbehaglich gefühlt haben, eine staunenswerthe gute Wirkung der Art bewirkt haben, daß sie sich heute wohl befinden, ohne das Bett hüten zu müssen. Nochmals meinen Dank wiederholend, verbleibe mit Hochachtung  
**Nim al.**  
 Außerdem liegen Zeugnisse von Fräulein Theresie Köteleßi und Frau Anna Hiltl, vor.

Geheime Krankheiten  
und die

# Impotenz

(geschwächte Manneskraft)  
heilt gründlich unter Garantie eines glän-  
zenden und dauerhaften Erfolges

**Dr. Moritz Handler**

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister  
der Geburtshilfe und Augenheilkunde. Dr-  
binirt täglich von 11 bis 1 Uhr Vormittags  
und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt,  
Balatingasse Nr. 13, 1. Stock,  
Thür Nr. 14.

Sonorirte Briefe wer-  
den sogleich beantwortet.

Auf Verlangen wird auch in Se-  
paratstunden ordinirt. 313 2—\*

## Galène- Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb 3 Tagen  
jeden Ausfluss der Harnröhre, so-  
wohl entstehenden als entwickelten  
und ganz veralteten.

Central-Depot für die Oesterr.-  
Ungarr. Monarchie:

**Wilh. Maager, Wien,  
Bäckergasse 12,**

Preis per Flasche nebst Gebrauchs-  
Anweisung fl. 3.70 kr. In Pest bei  
Josef von Török, Apotheker.  
246 6—6

## Unentbehrlich zur DAMEN-TOILETTE

find die in ganz Europa als vorzüglich anerkannt und  
vollkommen unschädlichen, die Haut ton erweichenden.

### Toilette-Artikel

als:  
Damenpulver, weiß, 1 kleine Schachtel — fl. 80 fr  
" " " 1 große " " 1 " 60 "  
" " " flüssig " " 1 " 50 "  
" " Hautfarbe, 1 Schachtel 1 " 50 "  
" " " flüssig " " 1 " 50 "  
Poudre de Riz, 1 Schachtel 60 fr.

Haupt-Depot: Apotheke „zum heil. Geist“  
in Wien, Kärntnerstrasse Nr. 34, des Dr. J. B.  
Kluger.

Die Versendung in Oesterreich-Ungarn erfolgt  
mittelfst Nachnahme, nach dem Auslande gegen Ein-  
sendung des Betrages im Vorhinein. — Für Embal-  
lage wird 25 fr. berechnet.

## Norddeutscher Lloyd.

### Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Köln	30. October	nach Newyork	D. Hansa	21. December	nach Newyork
D. Hansa	2. November	" Newyork	D. Strassburg	28. December	" Newyork
D. Ohio	6. November	" Baltimore	D. Rhein	4. Januar 1873	" Newyork
D. Donau	9. November	" Newyork	D. America	11. Januar	" Newyork
D. America	16. November	" Baltimore	D. Berlin	15. Januar	" Baltimore
D. Baltimore	20. November	" Baltimore	D. Weser	18. Januar	" Newyork
D. West	23. November	" Newyork	D. Mosel	25. Januar	" Newyork
D. Deutschland	30. November	" Newyork	D. Main	1. Februar	" Newyork
D. Mosel	7. December	" Newyork	D. Donau	8. Februar	" Newyork
D. Bremen	11. December	" Newyork	D. Ohio	12. Februar	" Baltimore
D. Main	14. December	" Newyork	D. Hansa	15. Februar	" Newyork
D. Leipzig	18. December	" Baltimore	D. Deutschland	22. Februar	" Newyork

Passagepreise: nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler.  
Zwischendeck 55 Thaler Preise Preuss. Courant.

Passagepreise: nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Crt.

### von Bremen nach Neworleans

via Havre und Havana

D. Frankfurt 2. November D. Köln 18. December D. Frankfurt 22. Januar 1873  
D. Strassburg 19. Februar 1873

und ferner ein- oder zweimal monatlich.

Passagepreise: Erste Cajüte 180 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

### von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabllo  
mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach  
China und Japan.

D. Graf Bismarck 7. November D. Hannover 7. December  
und ferner am 7. jeden Monats.

Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren  
inländische Agenten, sowie  
245 1—\*

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Die allgemeine ung.

# Municipal-Credit-Anstalt,

(Badgasse, Ecke der Dorotheagasse),

übernimmt von 15. September d. J. an Gelder gegen Ausgabe von verzinslichen

## Kassenscheinen.

Die Kassenscheine werden in Appoints von fl. 100, fl. 500, fl. 1000, und fl. 5000 mit folgender  
Verzinsung ausgegeben:

bei 3tätiger Kündigung mit	4 1/2 %
" 8 "	5 0/0
" 15 "	5 1/2 %
" 30 "	6 0/0

Auf Wunsch der P. T. Einleger werden die Zinsen auch im Vorhinein bezahlt.

Die Kassenscheine der allg. ung. Municipal-Credit-Anstalt werden gegen Abzug von 1/2 pro Mille Provision auch in  
Wien bei der Filiale der Franco-ung. Bank eingelöst.

Die Municipal-Credit-Anstalt befasst sich mit dem Escompte in- und ausländischer Wechsel, der Ertheilung  
von Vorschüssen auf Werthpapiere, der Ertheilung von Anweisungen auf alle in- und ausländischen Plätze und Besor-  
gung von Aufträgen an den in- und ausländischen Börsen. 220 (11—11)

Die erste k. u. priv. Fabrik  
der  
A. C. Müller'schen A. G.  
A. Duschel & Comp.



159 6—100  
Hauptniederlage in Pest, Leopoldstädter-Kir-  
chenbazar, Nr. 57.  
beehrt sich hiermit den Herrn Apothekern, Kauf- und  
Handelsherren und dem P. T. Publikum zur Kenntnis  
zu bringen: dass die echten, wirksamen Müller'schen  
Malzprodukte, erzeugt unter der persönlichen Leitung  
des Herrn Prof. Müller, dem Erfinder dieser Malzprä-  
parate und Gründer der  
Wittelsbacher Malzproduktfabrik in Wien,  
allein nur aus der angeführten Hauptniederlage in Pest,  
mit entsprechend herabgesetzten und gros Preisen zu be-  
ziehen sind und dass die neuen Malzprodukte des Herrn  
Müller,

**Malzextrakt für Kindernahrung,**  
Malzessenz, Malzessenz-Liqueur, ein vorzüglich diätisch-  
hygienisches Stärkungsmittel, aus keiner andern Fabrik  
bezogen werden können und Malzextrakt-Bonbon in ver-  
bessert und wirksamerer Qualität erzeugt wird.

Es sind nur die Müller'schen Malzprodukte von  
Herrn Dr. J. Flor. Heller auf Grund der Analysen  
derselben d. d. Wien den 18. Dec. 1861 und 20. Juli  
1866 anerkannt und als solche, welche vor allen an-  
deren dertartigen Erzeugnissen den Vorrang verdienen;  
rekommandirt und nach der Analyse des Prof. Kletitzky  
enthalten nur die Müller'schen Malzpräparate plastisch  
blutbildende Nährstoffe, Respirationsstoffe und Salze in  
so vorzüglich normalen Verhältnissen, dass sie nicht  
nur auf die dauernde Erhaltung der Gesundheit höchst  
günstig wirken, sondern auch deren Heilwirkung  
bei Brustkrankheiten, Katarrh, Blutenmischung,  
Abmagerung, Schwächezustände u. s. w. ausser allen  
Zweifeln gesetzt ist. Endlich haben die Herren Med. doct.  
L. Grundnitz, F. Fröhlich, K. Hann, Wolf u. a.  
schon früher als die D. Dr. Oppolzer und Skoda die  
Heilwirkungen des Müller'schen Malzextraktes erkannt  
und allerselbst diesen empfohlen.  
Auf Grund dieser grossen Erfolge, hat Herr Müller  
die Kremser, Salzburger u. Wiener Ehrenpreis-Me-  
dallien erhalten.

Damit jedoch das P. T. Publikum sicher ist, echte  
Müller'sche Erzeugnisse, statt schlechter Nachahmungen  
zu erhalten, bietet man der oben bezeichneten Schutzmarke  
— bestehend nur aus 3 gekreuzten Aehren — welche  
jedes Etikett zeigt, alle Aufmerksamkeit angedeihen zu  
lassen.  
In allen soliden Handlungen in Pest und Ofen  
und in der Hauptniederlage sind zu haben:  
Malzextrakt pr. Flasche 30 Malzessenz pr. Flasche 40kr.  
kr. österr. Währ. österr. Währ.  
Malzextraktbambon-Carton Malzessenzliqueur pr. Flasch  
40 kr. österr. Währ. 40 kr. österr. Währ.

# Edict.

Von dem kön. Gerichte zu H.-M.-Vásárhely wird  
bekannt gemacht, es sei am 19. Mai im Jahre 1868  
Johann Czukor, Apotheker zu H.-M.-Vásárhely, mit Hinter-  
lassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in  
welcher er der Nachkommenschaft nach Franziska Lázár,  
dann Samuel Czukor, Rozalia Czirkó und Dorothea  
Agonasz 3150, 1050, 210 fl. ö. W. und verschiedene  
Werthschaften vermacht hat. Da dem Gerichte der  
Aufenthalt der genannten Legatäre unbekannt ist, werden  
bieselben hievon mit dem Bedeuten verständigt, dass sie  
sich wegen Uebernahme dieser Vermächtnisse in Jahres-  
frist entweder selbst hiergerichts zu melden, oder hierzu  
einen Bevollmächtigten aufzustellen haben, widrigens jene  
an andere bezeugsberechtigte Erben ausgefolgt und bis  
dahin, in so weit dieselben keinen Gegenstand eines  
gerichtlichen Depositums bilden, auf ihre Gefahr und Un-  
kosten vom aufgestellten Curator Hrn. Emerich Tóth  
Gerichtsvokaten zu H.-M.-Vásárhely, verwaltet würden

H.-M.-Vásárhely, am 12. August 1872.

487

1—3

## Bahnschmerzen

jeder Art werden auch bei  
hohlen und angefochtenen Zähnen  
augenblicklich und schmerzlos  
für die Dauer durch den be-  
rühmten Indischen Extrakt  
beseitigt. Derselbe verhütet  
das schmerzhafteste Ausziehen der  
Zähne und übertrifft seiner  
nie fehlenden Wirkung wegen  
alle derartigen Mittel. Kleine  
Flasche 50 kr., große Flasche  
1 fl., bei Hrn. Josef v. Török,  
Königs-gasse 7. 303 1—\*

## Geheime Krankheiten

werden binnen kürzester  
Zeit unter Garantie des  
sichersten Erfolges von  
**S. Kuttner,**  
gem. t. t. Militär- und  
Zivil-Spitalarzt geheilt.  
Waltznerstrasse 8,  
rechte Stiege, 2. St. 10.  
Ordination:  
Von 7—9 Uhr Vor- und  
12—4 Uhr Nachmittags.  
Das Honorar für  
die Behandlung ist 5 fl.

## Vilioneje

entfernt in  
14 Tagen  
alle Hautunrei-  
nigkeiten, Som-  
mersprossen, Leberflecken, Po-  
denflecken, innen, gelbe Haut,  
Flechten, Rötthe der Nase und  
fr öpfnisse Schärfe.  
Preis der großen Flasche  
fl. 801 kr., der kleinen 90 kr.

In allen Fällen das al-  
lein sichere angenehme Mittel.

## Feytona

gegen Zahnschmerz. Preis  
50 kr.  
Zu haben bei Hof. Török Pest.

## Römischer Haar balsam

entigt die Kopfhaut von den  
am Schweiß, Fett und Schup-  
fen, stärkt die Haarwurzeln.  
schützt gegen Ausfallen der  
Haare.  
Preis 1 fl. 20 kr.

## Stettenwurzel = Del

zur Hervorbringung eines sehr  
harten Haarwuchses. — Preis  
40 kr.

## Echt kaukasischer Wanzen-Tod!

Bestes und sicherstes Mittel  
gegen die Wanzen; die ganze  
Drut wird für immer vertilgt!  
Preis der großen Flasche  
70 kr., der kleinen 35 kr.

## Insektenpulver

zur Vertilgung jeden Unge-  
ziefers, in Originalboxen zu  
50 und 25 fr.

Zu haben bei Josef von  
Török, Apothek. Pest, Königs-  
gasse Nr. 7 u. bei Georg  
Sztupa, Apothek. Hauptplaz.  
Zu Ofen: Hof - Apotheke  
Ap. Wassek, Christinenstadt.  
306 1—\*

## Chem. Laboratorium

von Adolph Conrad, Cartel  
am Rhein.

**Wittelshöfer's**  
**Pensionat - Schule**  
 und  
**Kindergarten**  
 für Mädchen.  
 Einschreibungen täglich.  
 345 13-24 Göttergasse Nr. 7, ersten Stock.

Preisgekrönt in Paris 1867.

**BRUSTKRANKHEITEN**

Weisser Brust-Syrup.

**C. A. W. MAYER in Breslau**

**Keine Medizin!**

Dieses unübertreffliche Hausmittel gegen veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrhe und Entzündung des Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- u. Lungenkatarrh, Bluthusten, Blutspeien und Asthma ist nur echt zu haben in den nachverzeichneten Depots:

Hauptdepot von G. A. W. Mayer in Wien, Stadt, Wallfischgasse N. 2; in Pest bei Josef v. Török, Apotheker Königsgasse Nr. 7, und Georg Sztupa, Apotheker, Hauptplatz, in Ofen: Hofapotheke; in der Christinenstadt: Wlassek. 311 1-\*

**Kleider-Umtausch.**

**Herren-Kleider**  
 und  
**PELZE**

reich sortirt und billigst bei

**Gomperz Mór,**

Hatvanergasse, Ecke Ungargasse

375 1-1\* Nr. 1, I. St.

Winterrocke | Stadt- & Reise-

von 15 fl. an | pelze v. 38 fl. an

Bestellungen prompt.

**C. KANITZ**

Franz-Deakgasse 6.

**Papier-Handlung,**  
**Monogramm- u. Siegelmar-**  
**ken-Fabrik,**

empfehle ich dem P. T. Publikum meine

**Schul-Requisiten**

für Elementar-, Real-, Handels-Akademie, u. Technik-Schüler wie: Schweizer-Reisszeuge, Reissbretter und Schienen, Hermes Zeichen Vorlagen, Schreibe und Zeichen-Hefte, bester Qualität Stahlfedern, Hardtmuth und Faber-Stifte, Tusche und Farben, Tornister und Mäppchen-Taschen, verschiedenster Gattungen Tinten-zeuge, Federmesser, Lineale etc. in grösster Auswahl.

Besonders empfehle ich dem P. T. Publikum meine

amerikanische

**Schnellpressendruckerei**

für Visite, Verlobung und Trauungs-Karten, Cirkulare, Briefköpfe und Couverts in kürzester Zeit lieferbar.

Visite-Karten in 5 Minuten jede andere Drucksorte in einer Stunde.

In- und ausländische Briefpapiere und Couverts in reichster Auswahl, mit farbigem Monogramm oder Hochdruck.

Briefliche Aufträge werden schnellstens per Nachnahme effectuirt.

**Lokalveränderung:**

wegen Demolirung des Hauses „zum weissen Schiff“ vom 1. November ab, Dorotheagasse 12.

Nur schnelle und gründliche Heilung verbietet die

**Geheime Krankheiten,**

**IMPOTENZ**

(Mannschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivildisziplin glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Verursachung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stammend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) v.a.

**J. WEISZ,**

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-hospital alhier, ord. Mitglied der königl. ungar. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Geheimhaltung, als zu Heilzwecken wohlangeordneten

**Ordinations-Anstalt:**

innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi, I. St. Eingang an der Stiege

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 440 1-\*

Ungeachtet der erfolgten Steigerung.

**Ermäßigte Preise:**

<b>Kaffee.</b>	<b>Vanille Bourbon.</b>
Santos Kaffee . . . . . 64 fr.	Ranzig 1 Pfund . . . . . 24
Coffarica . . . . . 68 „	Ranzig 2 Pfund . . . . . 22
Domingo elect. . . . . 72 „	Ganz lange . . . . . 26
Portorico fein . . . . . 76 „	Italienische Reise. . . . .
Jamaica . . . . . 80, 88, 92	Mantuaner . . . . . 14 fr.
Ceylon . . . . . 80, 84, 88	Dhiglaner . . . . . 15 „
Cuba . . . . . 80, 88, 92	Florietone . . . . . 18 „
Gold Java . . . . . 88, 96	Glacé . . . . . 18 „
Potosi Cuba . . . . . 96 „	Neues Oberländer Sauerkraut
Mocca, arabisch . . . . . 96 „	in bester Qualität, billigst.
Menado, Perl . . . . . 88 „	<b>Zuimer Gurken</b>
Nelherb, feinst . . . . . 80, 88, 92	das Fassel n. 1.60 kr.
Menado . . . . . 88, 96	das Fassel n. 1.20 kr.
Mit Dampf gebrannt.	<b>Feinstes Aixer-Oel</b>
Potosi, Cuba . . . . . 1.20	in Flaschen von einhalb Pf. auf-
Menado . . . . . 1.12	wärts bis 10 Pf. vorrätig gefüllt.
Nelherb . . . . . 1.12	Preis 58, 64 fr. pr. Pfund.
Melange . . . . . 96	<b>Tokajer Essig,</b>
Portorico . . . . . 85	1 Faße 16 fr.
Coffarica . . . . . 80	Lager aller Gattungen
Campinos . . . . . 76	<b>Mineral- &amp; Sauerwässer</b>
<b>Zucker.</b>	so auch
Kaffinad, feinst . . . . . 35 fr.	Ja- und Ausländer Käse, Salami.
„ feine . . . . . 36 „	Für alle die benannten Artikel
Kaffinad, fein . . . . . 34 „	wird für beste Qualität und feinsten
„ große Probe . . . . . 35 „	Geschmack garantirt.
<b>Zucker.</b>	Größere Einkäufe werden un-
Kaffinad, mittl. . . . . 33 1/2 fr.	tersehr berücksichtigt, bei
Meliss, fein . . . . . 32 1/2 „	
Meliss, in Stücken . . . . . 32 „	

**Josef Pokorny,**

Spezereihändler „zum Seelöwen“ in Pest, Ecke der Donau und Rauchfangkehrergasse.

Dorotheagasse Nr. 2,

**KERTÉSZ & EISERT in Pest**

dem Hotel „zum König von Ungarn“ gegenüber.

empfehlen reichhaltige Auswahl der nachfolgenden

**für die Herbstsaison geeigneten Artikel.**

- Heiz-Requisiten.** Garnituren, Feuerzeuge, Galen u. Schaufel enthaltend, n. 1.50-3 fl., echt englisch n. 5.50-7.50. Kaminränder sammt Requisite n. 3.60-10 fl., ebensolche mit Pintischen und anderen Malereien n. 8-20. Ofen-Vorlegestellen aus Eisen und Messing n. 1.75-4.25. Kamin-Galerien n. 2.70-20 fl. Kohlen- und Coaks-Körbe n. 2.20-15 fl. Rohr-Holzkörbe n. 3-15, aus Blech n. 6.75-20 fl. Ofen- und Kaminöfen verschiedener Ausstattung. Blasbälge 90 fr. bis 4 fl.
- Thee-Requisiten.** Samovars n. 3.50-4.50, echt russische Lampen n. 16-20. Schwung-Theeessig n. 1.14 bis 35. Thee-Kessel mit Porcellan- und Kupfer, 2-16 Schalen, n. 5.50-26 fl. Theekannen aus Britannia-Metall, 1-12 Tassen, n. 2.80-12 fl. Theebretter aus lackirtem Blech, jeder Größe, n. 1-10, aus Holz, elegant, n. 8.50-20 fl. Theetischehen n. 15. Theeständer aus Wafflung, Apacca und China-silber 35 fr. bis n. 5.50. Theefaseln, Eierfächer, Eierhochuhren, Schnellfeuer, Theebüchsen, Cassetten etc.

Besonders empfehlenswerthe Specialitäten:

- Luft-Verschickungs-Cylinder,** die einzig bewährte Vorrichtung, mit deren Hilfe man den Luftzug bei Föhren und Föhren abnehmen kann. Die Verschickung eines mittelgroßen Fensters kostet 50 fr. und ist nach beigemessener Anweisung leicht zu bewerkstelligen. Preise der Cylindere für Fenster weiß 4 fr., braun 5 fr., für Thüren weiß 6 und 10 fr., braun 7 und 11 fr. die Elle. Am Platze abnehmen wir die Verschickung für 20 fr. pro Fenster.
- Engl. Wasserfilter-Apparate,** zur Herstellung reinen, gesunden Trinkwassers, der ersten Lebensbedingung. Kleiner, für jedes Gefäß anwendbare n. 2.50, größere n. 3.50. Das Wasser läßt haltende große Steingut-Filter n. 10.50-14 fl.
- Chinasilber-Tafelbestecke** zu Fabrikspreisen. Ausführliche Preis-Courante auf Verlangen.
- Franz. Sodawasser-Apparate,** zur Selbstbereitung dieses ebenso angenehmen als gesunden Getränkes. n. 10.50, n. 11.50, n. 15 pr. Stück. Ingrebungen dazu billig.
- Engl. Geld- u. Dokumenten-Kassetten,** solid, aus lackirtem Blech, mit feinem Schloß, 8-16" n. 4.50-14 fl.
- Tabakschneidemaschinen,** vorzüglicher Konstruktion, kleinere n. 13.50, größere n. 18.
- Franz. Weckuhren,** mit 36 Stunden gehendem Wert u. Later Vorrichtung n. 7.30.
- Metronome-Mäxels-Musiker,** echt n. 9.50.
- Blumentopf-Steghalter,** beliebig vergrößerbar, fr. 20, 25, 30, 70-1 fl.
- Stall-Laternen,** feuer- und buchsicher n. 2.20-3.85.
- Kuhmelmaschine,** amerikanische Erfindung, selbst durch ein Kind leicht zu handhaben und die sich selbst bei entzündeten Getreide als zweckmäßig erweisen bei, pr. Stück 12 fl.
- Tafel- und Schreibtische,** aus den besten englischen und schweizerischen Fabriken, n. 2.50-18.
- Tafelbesteck-Körbe,** n. 2.50-5 fl.
- Messing-, Alpaca- und Bronze-Tafel-, Arm- und Handleuchter.**
- Lichtmanschetten, Kerzen-ausstöcher, Einmacher und Sparrer.**
- Engl. Brot- und Franz-Hirsmesser.**
- Engl. Messerpußbretter,** sehr zweckmäßig, 60 fr. n. 1.20. 1 Büchse 1/2 Pulver fr. 60.
- Lampen- u. Kerzenschirme, Lampenschalen.**
- Amerik. Patentrohrbesen,** für Teppiche u. Zimmer, n. 1.15, 1.30, 1.50. Kleider- u. Möbel-Beiser, fr. 55, 60, 65. Nohr-Möbelklopper fr. 50-1 fl.
- Hirschleder zum Putzen des Silberzeuges, Balsam der Fenster,** 90 fr. bis n. 1.50 fr.
- Zuckerzweider auf Brettern,** n. 1.50-3.50.
- Engl. Kohlen-Bügelisen n. 4.**
- Messing-Bügelisen u. Wärrer, Kolben-Eisen und Scheeren, Gläser-räger, Versilberte Flaschenföcke, Kaffee- und Theebretter jeder Größe, Brodförbe, Engl. Messerschärfer n. 1, Engl. Korzfischer fr. 30, n. 2.50, Zahnstocher nach Tausend, Champagner- & Frappirmaschine n. 15, Franz. Kaffeemühlen regulirbar n. 2.15-3.50.**
- Amerik. Wand-Kaffeemühlen,** schnell und leicht machend, n. 4.50. Butterzester mit Glasfuss, n. 1.85-6.50, Kaffeezester mit Glasfuss u. Wärmepfanne fr. 3, 4, 5. Kugel-Kaffeebrenner mit Spiritus zu brauchen 1/2, 2/3, 3/4 Pf. 2.80, 3.60, 4.50. Kaffee-Ausguss-Maschinen, Fleischlopphammer, Schneeschlager n. 1.80-2.90. Buttermaschinen für den Theetisch n. 4.20. Zitronenpressen, Nachelichter.

Sonstige Artikel des Haushaltes:

- Gemeinnützige Chemicalien.** Fußboden-Ganzpasta in für ein kleineres Zimmer genügenden Schachteln n. 1.30, 1 Pf. Grundlad n. 1, 1 Pf. für Fußböden, 1 Pf. Glaslad n. 1.20 für Fußböden.
- Russische Lederpasta** in Blechschachteln n. 1.20-2, Wegger's Leder-Appretur fr. 60, n. 1.60, 3.
- Brandtner's Lederfett-Erzugung** konzentriert und erhält die Beschabung und sonstige Lederorten wasserfest, n. 1, 1.50, 3.
- Ausgezeichneten flüssigen Leim, Pulver, Schaben- und Insekten-Vertilgungsmittel, Fleckwasser, Zimmersrauch, Vorstellankitt etc.**
- Ergänzungsstücke des Ameublements.** Blumentischen n. 8-32, Papierkörbe, Vogelbauer auf Tischchen und zum Hängen, Girandols, Blumenampeln, Bistrotarten-Tassen, Marmor-Imitat-o-Schalen, Statuetten, Büsten, Blumenvasen, Anger-Küchenschilde, Stimmanten aus Kaurichholz, Seegras und Corus, Eisen-Regen-schirmständer.
- Waffen.** Percussions-, Leinwand- und Lancaster-Jagdgewehre, Revolver, Pistolen, Patenen und alle sonstigen Jagd-Waffen, worüber wir auf Verlangen mit ausführlichen illustrierten Preis-Courants dienen.
- Reit-Requisiten,** engl. Schweinleder-Sättel n. 15-35, Säume, Füllgel- und Springriemen, Sattel-Über-gurten, Steigbügel, Gebiß, Reitboorne, deren fertigmachte Anfertigung wir zusichern, erbitten wir uns mit Bestimmung des anzuwendenden Preises. Nicht konventionelle Artikel nehmen wir franco retent.
- Schriftliche Aufträge,** Ausführliche Preis-Courante unserer Lagers senden wir auf Verlangen.

Unterhaltende Gesellschafts-Spiele.

- Schach, Mäff- und Damestrett-Spiele, Domino etc., Tarbellretter, keine Spielkarten, Spielkarten, Markenspiele, Kartenzapfen, Roulette, Tombola, Pettenus- und sonstige Gesellschaftsspiele.
- Operngucker** in jeder Auswähl von n. 4.50-46.
- Schnuckfächer, Bruch, Garnituren, Reparatoren, W. Ballons, Mandelbrot- und Ehemittelmittel, Schwannbäder, auch Theaterschmuck in reichster Auswahl.**
- Moderne Damengürtel** mit überleitet oder Zäpfchen.

## Deutsches Aktien-Theater.

Mittwoch den 13. November.  
Gastvorstellung des Fr. Hedwig Hesse und Herrn  
Ed. Löwe.

### Donna Diana.

Lustspiel in fünf Aufzügen von C. A. West.  
Personen:  
Don Diego, Gouverneur Graf v. Barcelona Fr. Alsdorf  
Donna Diana, Erbprinzeßin, f. Tochter Fr. Hedwig Hesse  
Donna Laura ) seine Nichten Fr. Ambrosch  
Donna Feudisa ) Fr. Korn  
Don Cesar, Prinz von Urghel Fr. Korn  
Don Louis, Prinz von Bearne Fr. Hartmann  
Don Gaston, Graf von Foix Fr. Ludwig  
Berin, Sekretär u. Vertrauter der Prinzen Fr. Löwe  
Florette, Kammermädchen ) Fr. Suter  
Anfang 7 Uhr.

## Fürst's Theater.

Sermineplatz 6.  
Mittwoch den 13. November.  
Zum 14. Male:  
Ein verrufenes Haus.  
Posse mit Gesang in 4 Akten von Fr. Kaiser.  
Anfang um 7 Uhr.

## Nemzeti színház.

szerdán november 13-án:  
Egy szegény ifju története.

Színmű 5 felv. Személyek:  
Odiod Maxime, Champey marquis Feleki  
Bévallau — — — — — Náday  
Laroque — — — — — Komáromy  
Laubepin, jegyző — — — — — Szilágyi  
Alain, öreg szolga — — — — — Sántha  
Desmarets, orvos — — — — — Benedek  
Gaston — — — — — Leóvey  
Vauberger, házmester — — — — — Réthy  
Champlein, iskolamester — — — — — Benkő  
Ivonet, pástortsiu — — — — — Dulka Sarolta  
Laroquené asszony, Laroque urmenye Paulayné  
Margit, leánya — — — — — Felekiné  
Heléna, társalkodóné — — — — — Bogdanovits K.  
Aubriné asszony — — — — — Niczkyné  
Kristina — — — — — Gábos Irma  
vaubergerné asszony — — — — — Korosek L.  
Kezdeté 7 óraker.

## Miklós színház.

Az Istvántéren.  
szerdán november 13-án  
Miklós Gyula színtársulata által adattik:  
Bibor és gyász.  
Eredeti dráma 5 felv.  
Kezdeté 7 óraker.

A. Steinitz's Tanzsalon und Restauration.  
Karlsplatz, Gittergasse (vis-à-vis) der Neuen  
Weltgasse 1. Stock,  
Heute Mittwoch:  
Tanzkränzchen.  
Anfang 8 Uhr.

## Tanzunterhaltung.

Entrée 50 kr., Samstag, Sonn- u. Feiertag 70 kr.  
Vom 1. Oktober d. J. an Unterricht in allen  
üblichen Konversations-Tänzen durch Herrn J. Kola,  
Tanzmeister und Mitglied des National-Theaters.

## Cirque Français

unter der Direktion des  
JOSEPH DERSSIN,  
Theaterstadt gr. Feldgasse 20, heute Mittwoch den 13. Nov.  
sowie jeden folgenden Tag Abends 7 Uhr

### grosse Galla-Vorstellung

in der höheren  
Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz u. Gym-  
nastik.

Auftreten der weltberühmten Künstlerfamilie aus  
London Herrn Charles Fillis mit seinen 3 Kindern.

Sonntag den 10. November 2 Vorstellungen  
Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends.

Achtungsvoll  
Joseph Deressin,  
Direktor des kaiserl. ottoman. Circus.

## Unwiederrüflich letzte Woche.

# NEUE WELT

## Theater für Zauberei

des Professor

# KRATKY-BASCHIK.

Heute Mittwoch Abends 7 Uhr:

### grosse Zauber-Soirée

mit Geister- und Gespenster-Erscheinungen.

Die alte Weibermühle, oder die Kunst, alte  
Damen jung und schön zu machen.  
Des Alters Traumbild (Geister-Erscheinung.)

Morgen Donnerstag:  
Darstellung der sichtbaren Elektrizitäten, der Geis-  
ler'schen Röhren. Die Zwerge vom Blocksberg.

### Kommet, sehet und staunet.

Die Königin aller bis jetzt gezeigten Riesendamen.

### Fräulein Rosa Rosalie,

produziert sich von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends  
Wagnerstraße 55 neben Hotel Paris.  
1. Platz 30 kr., 2. Platz 15 kr.

## Fremdenliste.

Hotel Hungaria. Fr. Schmidt, Priv. v. Wien.  
— D. Rosenfeld, Kaufmann von Eiseegg. — L. Kaiser,  
Kaufm. v. Apofstoy. — J. Häusler, Kaufm. v. Solt.  
— D. Häusler, Kaufm. v. Solt. — M. Ohler, Kaufm. v.  
Wien. — Jg. Weiß, Kaufm. von Salo. — L. Eisner,  
Kaufm. von Eiseegg. — E. Golubinski, Rentier v. Ruß-  
land. — W. Richardson, Rentier v. England. — E.  
Fünf, f. f. Hof-Lieferant von Graz. — J. Biskupitz,  
Gutsb. v. Gran. — J. Gerenday, Gutsb. von Pest.  
— J. Kofschitzky, Direktor v. Wien. — Jg. Neisner, Bau-  
unternehmer v. Wien. — A. Propper, Professor von  
Apofstoy. — J. Hammer, Dekonom v. A. Trfa. — M.  
Lubrenz, Dekonom v. Fünfkirchen.

Hotel König von Ungarn. R. Bözl, f. f. Offizier  
v. Kap. v. — J. Zacher, Rentm. v. Veszprim. — Fr.  
Billig, Apotheker v. Steinamanger. — Jg. Szirlak,  
Kriemer v. Fünfkirchen. — M. Poljak, Kaufmann von  
Heres. — A. Fried, Kaufm. v. Döbör. — M. Stern,  
Kaufmann v. Jánosbáz. — L. Stern, Kaufm. v. János-  
báz. — P. Sippler, Kaufm. v. B. Gyarmat. — M.  
Löwy, Kaufm. v. Wien. — M. Ivanovits, Kaufm. v.  
Wien. — E. Mechlovits, Kaufmann v. Wien. — Fr.  
Marfus, Kaufm. v. Alba. — J. Stern, Kaufm. v.  
Hitzing. — S. Mautner, Kaufm. von Szigetvár.  
— S. Weidinger, Kaufm. v. Zombor. — J. Natá, Kaufm.  
v. Wien. — A. Puz, Kaufm. v. Raab. — A. Schubert,  
Kaufm. von Fünfkirchen. — J. Wimmer, Kaufmann v.  
Wien. — B. Stern, Kaufm. von Abony. — A. Mayer,  
Kaufm. v. Eiseegg. — Fr. Kränker, Kaufm. v. Gran. —  
J. Ciotti, Kaufm. von Carrara.

Hotel Frohner. R. Rudolf, Ingenieur v. Kanizsa.  
— R. Philippi, Ingenieur v. Kanizsa. — Fr. Zatkovits,  
Advokat v. Arad. — R. Hiltl, Priv. v. Gr. Wardein.  
— J. Schick, Priv. v. Bregburg. — Jg. Schönfeld, Priv.  
von Wien. — E. Hirsch, Doktor v. Wien. — B. Herz,  
Doktor v. Wien. — J. Bandois, Banquier von Wien.  
— B. Csaky, Priv. v. Wien. — S. Finter, Kaufmann  
v. Wien. — Fr. Lang, Kaufmann v. Wien. — Fr.  
Walberg, Kaufm. v. Wien. — L. Klein, Kaufmann von  
Kaschau. — L. Pollatsch, Kaufmann v. Miskolc. — J.  
Krauß, Kaufm. v. B. Gyarmat. — L. Ungar, Km. v.  
Szegedin. — E. Brandl, Förster v. Schennitz. — F.  
Reicher, Förster v. Schennitz. — C. Buda, Unter-  
nehmer von Wien. — Jg. Pollatsch, Unternehmer von  
N. Karoly. — Jg. Körner, Verwalter v. Graz. — B.  
Kuffler Dekonom von Szolnok. — L. Preisich, Dekonom  
von Sillein.

Hotel National. Graf L. Almásy, Gutsb. v.  
Zsápany. — A. Nagy, Gutsb. von Csongrad. — M.  
Lodassy, Gutsb. v. Szabolcs. — J. Maszó, Gutsb. v.  
Bereg. — Dr. R. E. Heim, M. Rath v. Kaschau. —  
S. Hempl, Priv. v. Reichenau. — St. Gabrisch, Priv.  
v. Gran. — R. Fareuer, Priv. v. Bregburg. — Dr.  
M. Gerber, Advokat v. Wien. — B. Unger, Kaufmann  
v. Wien. — A. Mészáros, Def.-Beamter von Laphalom.  
— J. Mészáros, Dekonom von Szathmár.

Hotel Garni. E. Jelenka, Gutsb. v. Lovas. —  
A. Slevár, Techniker von Raab. — B. Benko, Lehrer  
v. Antofalu. — R. Klug, Notär v. Palota.

Hotel Europa. Baron A. Buldáczy, Gutsb. v.  
Béla. — J. Gömöry, Gutsb. v. Béla. — S. Komarnits,  
Ingenieur von Wien. — G. Simons, Privat. v. Chefid.  
— J. Wittmann, Kaufmann v. Enorna. — Sti Veskedino-  
vits Kaufmann v. Vinkove.

Hotel Panonia. J. Liebner, Gutsbesitzer v.  
Kapob. — R. Lipovniky, Gutsbesitzer v. Heves. — J.

Rovacs, Gutsb. v. Pécel. — B. Jáy, Gutsb. v. Do-  
mory. — J. Kassay, Gutsb. v. Pécel. — M. Alexy,  
Direktor von Erlau. — J. Homofy, Stuhlrichter von  
Séviz. — B. Prehofer, Maschinist von Lotis. — J.  
Straka, Honvädliutenant von Erlau. — A. Csitaly,  
Oberarzt von Klausenburg. — J. Stupka, Sekretär v.  
Fiume. — C. Sommer, Bildhauer von Wien. — J.  
Himfy, Advokat von Gyöngyös. — D. Hayden, Advokat  
von Zala. — G. Schmidt, Priv. von Szegedin. — J.  
Heinisch, Kaufmann v. Budaest. — J. Fridvalsky,  
Kaufmann v. Szolnok. — J. Klein, Kaufmann von  
Torna.

Hotel Goldener Adler. St. Szilassy, Gutsb. v.  
Dános. — M. Polnapi, Gutsbesitzer v. Buzsagegy. —  
A. Trummer, Gutsb. von N. Körös. — L. Regedy,  
Gutsb. von Czegled. — J. Balbeloy, Gutsb. v. Csá-  
vár. — L. Katona, Gutsbesitzer v. St. M. Káta. —  
C. Hunyad, Kaufm. von Szolnok. — M. Szép, Kaufm.  
v. Szolnok.

Hotel Erzherzog Stephan. J. Locsek, Pfarrer  
von H. Menye. — M. Schreiber, Kaufm. v. Kassina. —  
J. Miloschek, Kaufmann von Pancsova. — M. Madits,  
Kaufm. aus Serbien.

Hotel Weißer Schwan. B. David, Gutsbesitzer  
v. Sillein. — Baron Tormay, Gutsb. von Sz. Lajos.  
— A. Zimermann, Maschin. von Kasafat. — S. Csá-  
tári, Notär von Verke. — Gg. Glafel, Kaufmann v.  
Sillein. — B. Gutfrenndt, Kaufm. v. Szegedin. — M.  
Weiß, Lederhändler v. Czegled. — S. Kohn, Kaufmann  
von Theresiopel. — Jg. Steiner, Kaufm. v. R. Som-  
bath. — Jg. Polsh, Kaufm. v. Gran.

Hotel Palatin. M. Kovacs, Gutsb. von Szeged-  
in. — J. Lambert, Gutsb. v. Banat. — M. Graser,  
Priv. von Wien. — L. Rothfeld, Priv. v. Bregburg. —  
L. Czegely, Advokat von Debreczin. — J. Reiskner,  
Agent von Wien. — J. Szöllösi, Pfarrer von Kalocsa.  
— Schnitzer, Kaufmann von Sternberg.

Hotel Jägerhorn. Graf Liebnovszky, Gutsb.  
aus Pohlen. — G. Kemensy, Gutsb. v. Gran. — J.  
Belbach, Dekonom von Cserevka. — R. Krishaber,  
Kaufmann von Baja. — J. Popp, Kaufm. aus  
Maasheim.

Hotel Paris. G. Künnel, Gutsb. von Kaschau.  
— A. Wolf, Gutsb. v. Eisenstadt. — D. Bussa, Bau-  
unternehmer v. Kimpalunya. — A. Reiz, Advokat von  
B. Csaba. — N. Szilágyi, Ingenieur von Stuhlweißen-  
burg. — J. Bernauer, Juwelier von Bregburg. — J.  
Wienefeld, Kaufm. von Berek. — J. Greiner, Kauf-  
mann von Turóc. — L. Gutmann, Kaufmann v. Léva.  
— B. Hungerleider, Kaufm. v. B. Csaba. — J. Krauß,  
Kaufmann v. Arad. — Jg. Gutter, Kaufm. v. Budaest.  
— J. Müller, Kaufmann von Alba. — A. Löwy,  
Holzhändler von Kirtiso.

Hotel Tiger. S. Doerr, Deputirter von Uj-  
Egyház. — C. Manesius, Deputirter von Uj-Egyház.  
— J. Schweiger, Dekonom von Léteny. — E. Lengyel,  
Kaufmann von Szathmár. — J. Johannovics, Restaur.  
von S. A. Ujhely. — C. Tornay, Honvädlihauptmann  
von Szalonta.

Hotel London. S. Walata, Unternehm. aus  
Italien. — S. Gräßgrün, Doktor von Lokay. — Dr.  
Kalcu, Doktor von Wien. — J. Altmann, Kaufmann v.  
Kecskemet. — J. Rothbraun, Kaufmann von N. Körös.  
— C. Melzer, Kaufmann v. B. Csaba. — J. Weiß,  
Kaufmann von Debreczin. — J. Jordan, Kaufm. v.  
Szegedin.

## Verstorbene in Pest.

(Vom 7. bis 12. November.)

König M. A., 8 J., evang. Seelsorgerst., Waig-  
nerstr. 34, Lungenentzündung. — Szabó A., 74 J.,  
Schlosserg., Stephanig. 8, Herzleiden. — Cserna M.,  
5 J., Schlosserg., Florianig. 37, Darmkatarrh. — Heis-  
ler G., 30 J., Kellner, Gärtnerg. 7, Brechdurchfall. —  
Smuta G., 57 J., Tagl., Araderg. 8, Tuberkulose. —  
Batuska J., 62 J., Selcher, Silieng. 8, Leberentzündung.  
— Klein A., 2 J., Tischlerst., Soroksáreg. 71, Hirn-  
entzündung. — Bathory St., 3 J., Bezirksarztst., Drei-  
pfeileng. 11, Schwäche. — Eisler S., 18 M., Kauf-  
mannst., Schiffmannsg. 18, Nervenbräune. — Melly  
M., 9 M., Tagelöhnerst., Nevagy. 4, Lungenentzündung.  
— Simonzi Th., 43 J., Schlosserg., Belg. Fabrik, Tu-  
berkulose. — Kigel G., 43 J., Tagl., Frühlingfeldg. 2,  
Tuberkulose. — Weiling J., 7 M., Magdstr. Lustigeg. 4,  
Blattern. — Scheibel Th., 15 J., Dienstmagd, Kl. Fuhr-  
mannsg. 2, Brechdurchfall. — Gabernel A., 25 J., Tag-  
elöhnerg., Ludovizeumg. 7, Rindbettfeber. — Wagner F.,  
1 M., Tischlerst., Teletpl. 40, Fraisen. — Riba C.,  
26 J., Unterg., Frühlingfeldgasse 38, Tuberkulose. —  
Antal J., 51 J., Schuster, Lustigeg. 17, Tuberkulose. —  
Grünhut M., 17 M., Schneiderst., Allianzg. 19, Tu-  
berkulose. — Stadler B., 1 J., Tischlerst., Roseng. 23,  
Darmkatarrh. — Silvinger B., 19 J., Handlungskommiss,  
Kaufmannspital, Bluthusten. — Rosenfeld A., 45 J.,  
Tagl., Dreitrommelg. 50, Herzleiden. — Peterka M.,  
3 J., Tischlerst., Allianzg. 21, Tuberkulose. — Reich A.,  
10 M., Kaufmannst., Akademieg. 17, Fraisen. — Gur-  
eder L., 26 J., Kaufmann, Kaufmannspital, Lungen-  
tuberkulose. — Stauer C., 27 J., Med.-Doktorst., Hotel  
Hungaria, Tuberkulose. — Rosenhthal G., 6 J., Kauf-  
mannst., Neuweltgasse 6, Hirnentzündung. — Havas M.,  
1 J., Notärst., Sebastianipl. 4, Lungenentzündung. —  
Schmidt B., 42 J., Dienersg., Ungarg. 32, Typhus. —  
Agostó G., 2 J., f. Gerichtsrathst., Alte Postg. 1,  
Keuchhusten. — Kornetraz R., 51 J., Beamtenst., Gut-  
gasse 7, Tuberkulose.

# Roman- und Feuilleton-Zeitung.

des  
„Neuen Westler Journal“.

## Die Geheimnisse von Pest u. Ofen

Original-Roman aus der Gegenwart

von

Edmund Karl.

Zweiter Theil.

### Die Töchter des Gehängten.

(Fortsetzung.)

Zweites Kapitel.

#### Zwei Engel am Rande eines Abgrunds.

Ihre Füße versagten ihr den Dienst und ihr schöner Nacken konnte kaum das Gewicht ihres immer schwerer werdenden Kopfes tragen. Sie schritt aufs Neue wankend durchs Zimmer und näherte sich dem Fenster.

Dieses Fenster bestand aus zwei übereinanderlaufenden Rahmen, welche von unten nach oben zum Aufschieben sind. Clara versuchte den unteren Rahmen in die Höhe zu schieben, indem sie ohne Zweifel um Hilfe zu rufen gedachte, aber das Holzwerk war sehr schwer und kein Gegengewicht daran befindlich, wie es häufig angebracht ist, um das Aufschieben zu erleichtern.

Nach zwei oder drei erfolglosen Versuchen ließ Clara ihre Arme den Körper hinabsinken und senkte den Kopf.

— Versuche es nur, mein Täubchen, ermüde Dich, meine Turteltaube; flüsterte die Wirthin vor sich hin; — je mehr Du Dich anstrengst, je schneller wirst Du einschlafen, ich kenne das, Gott sei Dank!

— Wie Clara über meine Freude glücklich ist, sagte Anna, die sich in diesem Augenblicke halb erhob, aber ohne die Augen zu öffnen; — die gute Schwester! ich wollte, sie liebte einen Mann, wie ich meinen Stefan liebe, denn dieser Mann würde auch sie lieb haben... sie ist so schön... Clara...

Als die ältere der beiden Mädchen diese Worte vernahm, blieb sie plötzlich gerade und steif stehen, als ob ihr das Blut in den Adern erstarrt wäre. Ein neuer Gedanke kam ihr durch den Sinn und dieser Gedanke war niederschmetternd.

— Mein Gott, mein Gott! sagte sie kraftlos auf ihre Knie fallend; — ich werde ihn nicht mehr sehen... und er liebte mich!

Der Gedanke an den Tod, den Clara erwartete, nichts Anderes, hatte sie bisher nur in Bezug auf ihre Schwester geschmerzt. Ihr Herz war bei Annas Anblick gebrochen, aber sie hatte sich selbst vergessen.

Jetzt vergrößerte sich ihre Verzweiflung auch noch durch ihre persönliche Noth. Ihre glühende, jugendliche Liebe, eine plötzliche, absolute, grenzenlose Leidenschaft, welche wir im ersten Theile unserer Erzählung zu schildern versucht haben, hatte nun die schwesterliche Zärtlichkeit in den Hintergrund geschoben. Ihm nur, ihrer Hoffnung, ihrem Gotte schwangen sich fortan die letzten Gedanken ihres Todeskampfes entgegen. Jetzt hatte sie keine Ruhe, keine Ergebung mehr; — sie hatte nichts mehr als Thränen und den Schrei eines unendlichen Schmerzes.

Kraftlos wand sich das arme Mädchen auf dem feuchten Staube des Bodens, herzerreißende Laute entfuhrn ihrer beklemmten Brust. Sie litt so, wie unsere schwache Natur nicht zweimal im Leben zu leiden gestattet.

Anna lächelte noch immer ihrem Traume zu und murmelte in Zwischenräumen Worte des süßesten Glückes.

Die Wirthin indessen, welche fürchtete, daß Claras Klagen Herrn Földvály zu Ohren kommen könnten, sprang leicht die Treppe hinab und gab ihrem Manne ein Zeichen, sich augenblicklich ihr zu nähern.

— Nimm Deine Harmonika, sagte sie zu ihm

— Meine Harmonika, liebe Freundin? wiederholte der Wirth erstaunt.

— Schweig still!... Nimm Deine Harmonika, sage ich Dir.

Ein anhaltendes Geschrei ließ sich oben von der Treppe herab hören. — Der Wirth begriff jetzt die Sache.

Er langte von der Wand eine staubige Harmonika herab und begann darauf zu spielen.

— Es schien mir, als hörte ich ein Geschrei, sagte Herr Földvály, indem er aus seiner düstern Träumerei aufwachte.

— Noch ein wenig Geduld, Gw. Gnaden antwortete die Wirthin; — in fünf Minuten wird Ihr Zimmer bereit sein.

Und nun mischten sich die letzten röchelnden Seufzer der unglücklichen Clara mit den Tönen der lächerlichen Musik. Aber bald brach ihre Stimme unter der immer stärker werdenden Wirkung eines unbefiegbaren Schlafes.

— Euard, murmelte sie endlich mit einem letzten Seufzer — Euard... ich liebe Dich — ich liebe Dich noch!... O, Du wirst nicht einmal erfahren, daß ich Dich noch sterbend geliebt habe!

Sie versuchte, sich bis zu ihrer Schwester zu schleppen, welche anmuthig auf ihrem Sessel ausgestreckt lag und mit einem Engelslächeln auf den Lippen schlief.

Sie werden kommen, dachte sie, denn sie konnte nicht mehr sprechen, — sie werden kommen! — ... Vom Schlafe gehen wir zum Tode über... Arme Schwester!... Sie wird kein Grab haben, an dem Stefan weinen kann!... Und ich;... wer wird Euard meinen letzten Seufzer bringen?...

Sie sank entkräftet neben ihrer Schwester nieder, senkte den Kopf auf ihre Brust und stöhnte die letzte Klage:

— Was haben wir gethan, mein Gott, um so zu sterben!

Darauf regte sie sich nicht mehr.

— Stefan, mein Stefan! sagte Anna und legte ihre schönen weißen Arme um den Hals ihrer eingeschlafenen Schwester; — wie göttlich ist Gott und wie glücklich sind wir!...

#### Drittes Kapitel.

#### Die Entführung.

Als die Wirthin durch das Schlüsselloch die beiden Mädchen unbeweglich und sich umarmt haltend sah, drehte sie leise den Schlüssel wieder herum und stieß die Thür auf.

Sie hatten in ihren Augen sehr lange geögert und diese Beweglichkeit konnte möglicherweise auch noch nicht der Schlaf sein, daher nahm die Wirthin, welche eine vorsichtige Frau war, mehremale das Licht und hielt es ihnen vor die Augen, um sich zu vergewissern, ob sie schliefen.

Diese Maßregeln verbunden mit den abschließlichen Klängen der Harmonika, welche von unten durch die offene Thür heraufbrangen, würden auch einem Todten fast die Augen geöffnet haben. Die beiden Schwestern regten sich indeß nicht. Die lethargie hatte offenbar begonnen. Die Wirthin stand zwei reizenden Statuen gegenüber, welche unfähig waren, nicht bloß ihr zu widerstehen, sondern auch die Gefahr zu begreifen; daher legte die sanfte Wirthin das gezwungene Lächeln bei Seite, welches sie bei jeder Gelegenheit stets auf den Lippen hatte. Die Heuchelei verschwand, und unter der Heuchelei erschien eine kalte, rohe, berechnete Härte, ohne irgend eine Mischung von Mitleid.

— Zweitausend Gulden, murmelte sie, indem sie die beiden Mädchen mit Rennerblick prüfte... Der schwarze János, wird einen hübschen Profit machen, ob er sie nun todt oder lebendig verkauft... Meiner Frau, es sind Stücke ohne allen Fehler und mehr als ein Graf würde seine Börse in die Hände einer braven Frau ausschütten, die sich damit abgäbe...

Die Wirthin hielt inne und begann darüber nachzudenken. Vielleicht hatte sie einen Augenblick den Gedanken, János den Boden unter den Füßen wegzunehmen und ihm seine Waare zu stehlen. Sie entfernte sich von den beiden Schwestern, ging wieder auf die Treppe und hustete auf trockene, gezwungene Weise.

Das war das verabredete Signal, die Harmonika hörte plötzlich auf zu erklingen und der würdige Gastwirth war bald oben auf der Treppe.

— Ist es geschehen? — sagte er ganz leise.

— Schweig, antwortete die Wirthin aus Gehörlichkeit; — was macht Földvály?

— Keine Gefahr, er hat seine tollen Einfälle. Er spricht ganz allein mit sich von allerlei Narrheiten. O, fuhr der Wirth fort, indem er vor den

beiden Schwestern mit einem wahrhaften Mitleiden stillstand; — die beiden schönen kleinen Geschöpfe!

Die Wirthin zuckte mit der Achsel.

— Wie schade, hob der Wirth wieder an, dessen weiche Stimme mit seinem nichtswürdigen Ansehen seltsam kontrastirte; — wie schade ist es, diesen armen Engeln Böses zu thun.

— Schweig, sagte die Wirthin ärgerlich und hänge die Leuchte hinaus.

Der Wirth entfernte sich seufzend.

— Ist es möglich, flüsterte die Wirthin wehmuthsvoll, daß eine Frau, wie ich, einen solchen Mann hat... Fing er nicht über das Schicksal dieser Jüngferchen zu lamentiren an?... Zweitausend Gulden sind zweitausend Gulden, verstehst Du, Du Maschine ohne Verstand, und weil der schwarze János sein Gewerbe treibt, wie es sich gehört... das ist noch ein Mann, meiner Frau... so ist das kein Grund um zu seufzen, wie ein Dohse, den man erwürgt, nein!... erwiedere nichts: es ist unnütz: ich bin eine Sünderin und Gott läßt mich mein Kreuz in dieser Welt tragen, so viel steht fest.

Der Gemal hötete sich wohl, zu antworten. Er hatte zwanzig Jahre der Erfahrung hinter sich und kannte die Gefahr der Erörterungen.

Mit kräftigem Arme schob er den Fensterrahmen in die Höhe, welchen die arme Clara nicht hatte bewegen können und machte eine Laterne auf, die an der äußeren Mauer hing. Die Wirthin reichte ihm ein angezündetes Licht, welches er auf eine Spitze steckte, die innen in der Laterne als Leuchtknecht sich befand und bald warf die Laterne hell werdend auf die Mauer einen strahlenden Schein von durchdringendem und lebhaftem Gelb.

Auf der andern Seite des Fensters befand sich eine zweite Laterne. Der Wirth zündete sie nicht an; aber der Schein, welchen die angesteckte verbreitete, ließ sehen, daß sie mit grünen Gläsern eingefaßt war.

Was die Laternen anbetrifft, so dienten dieselben einfach als Signale.

Der Wirth ließ den untern Rahmen des Fensters los und dieser fiel knarrend und geräuschvoll herab.

— Es war mir, als ob ich den schwarzen János am Eingange der Straße gesehen hätte, sagte der Wirth mit seiner verbrießlichen schmolgenden Miene; — der Spürhund schnobert seine Beute... in drei Minuten wird er hier sein.

Das ist ein vernünftiger Mensch, der! entgegnete die Wirthin pathetisch, indem sie ihren Gatten mit einem langen Blicke der Verachtung maß; — wenn Du Geist genug hättest, um zu begreifen, daß Du nur ein Dummkopf bist, dann würdest Du Dir Mühe geben, bei ihm in die Schule zu gehen...

Der Wirth hatte diesen Verweis nicht gehört. Unwillkürlich war er den beiden Schwestern wieder nahe getreten und betrachtete sie voll Mitleid.

— Ich habe in meinem Leben viel Böses gethan, sagte er, aber der Teufel soll mich holen, wenn es nicht eine traurige Sache ist, zwei schöne Kinder, wie die hier, diesem Metzger, dem János zu überliefern.

— Was sagst Du, rief die Wirthin, deren gelbes Gesicht vor Zorn purpurroth wurde; — seit wann gibst Du Dich mit Bemerkungen ab?... sie sind schön, das ist wahr; aber was geht das uns an?... besitzen wir etwa Renten, um unsere Zeit damit hinbringen zu können, daß wir über das Unglück Anderer jammern... gehe hinab und siehe nach, ob Földvály ungebildig wird und bringe mir ein Glas Schnaps herauf... geh, mach schnell!

Der Wirth gehorchte und fragte sich, ob es nicht gut wäre, in den Schnaps seiner Frau einmal einige Tropfen von dem Wasser des schwarzen János hineinzugießen, um sie gehörig in den Schlaf zu bringen.

In dem Augenblicke, wo er zurückkam, um zu melden, das Herr Földvály noch immer am Feuer bleibe und sich in den Nebel seiner Gedanken verloren habe, klingelte es oben.

— Da ist der schwarze János, sagte die Wirthin; — jetzt an die Arbeit auf der Stelle.

Unter dessen trennte die Wirthin, ohne viel Umstände zu machen, die beiden Schwestern von einander, die sich noch immer umarmt hielten; sie mußte, daß keine Gefahr mehr war, sie zu erwecken.

Zwei Tücher wurden auf der Erde ausgebreitet, in das eine derselben wickelte der Wirth seine Frau Clara ein und legten sie in eine Art von Hängematte, welche vorher am Ende des Seiles fest gemacht war.

Gewöhnlich war diese Hängematte nicht für Lebendige bestimmt.

Der Wirth faßte nach einem eisernen Ringe, der in den Fußboden hineinging, gerade an der Stelle, wo eben der gedeckte Tisch gestanden hatte und hob mit kräftiger Anstrengung eine schwere Fallthür in die Höhe, welche in ihren verrosteten Angeln freisprang und einen schwarzen kassenden Abgrund sehen ließ.

Die Winde begann sich zu drehen und das weiße Paket, welches die arme Clara einschloß, verschwand in dem Loche.

— Nicht so hart, nicht so hart, sagte draußen der schwarze János unruhig. Meister Schuft, Du wirst mir das noch beschädigen! Welche ist es?

— Zum Teufel, wenn ich daran gedacht habe, ihr eine Etiquette auf den Rücken zu kleben, antwortete der Wirth mit murrendem Tone; — es ist die erste beste... hast Du sie?

— Wart, wart!... Keine Unvorsichtigkeit... das ist gebrechlich, das, Meister Todtschläger... so, jetzt halt ich sie, das liebe Kind... nun die Andere.

Das Seil stieg wieder in die Höhe. Die Wirthin hatte während der ersten Operation Zeit gehabt, Anna einzuwickeln, welche daher nun auch bereit war, die Reise anzutreten.

Aber in dem Augenblicke, wo die beiden Gatten sie in die Hängematte legten, hörte man ein Geräusch an der Thür und das düstere Gesicht Herrn Fölbvály's erschien auf der Schwelle.

Der Wirth ließ erschreckt los und Annas Kopf, der nicht mehr unterstützt war, sank aus der Hängematte herab und verschob im Fallen die Ecke des Tuches, das ihn einhüllte. — Ihre langen aufgelösten Haare rieselten sogleich bis auf den Boden herab.

Herr v. Fölbvály war die Treppe hinaufgestiegen, nicht etwa in Folge eines Verdachtes oder aus einer Bewegung der Neugierde. Der natürliche Hang seiner Gedanken entrückte ihn sehr häufig den Dingen dieser Welt. Das Unglück und die Verbrechen einer stürmischen Vergangenheit ließen ihn in der Zukunft anderes Unglück und andere Verbrechen lesen und zum großen Theil dieses ewige Gemisch von vergangenen Schmerzen und noch zu erwartenden Leiden machte seinen Charakter so eigenthümlich, daß er in den Augen des Gleichgiltigen den Anschein eines Wahnsinnigen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Indianer-Märchen.

Nah am Ufer des Missouri-Flusses lebte einst eine junge Schnecke sorglos und mühelos. Sie amüßte sich köstlich nach Schneckenart, streckte ihre Fühlhörner so weit aus wie sie konnte, und labte sich reichlich an stärkehaltiger Nahrung, welche ringsum im Ueberflusse vorhanden war. Plötzlich aber kam über Nacht eine starke Ueberschwemmung und das arme Thierlein mußte schnell, um nicht zu ertrinken, auf einen nahe liegenden Baumstamm klettern, mit dem es nun weit fortgetrieben wurde. Als sich nach drei Tagen das Wasser so ziemlich wieder verlaufen hatte, blieb die Unglückliche im Schlamm und Dr... stecken, und zwar so tief, daß sie sich gar nicht bewegen konnte. Dann kam auch noch die Sonne und trocknete sie mit ihren brennenden Strahlen so fest ein, daß sie alle Poffnung aufgab und sich in großer Resignation mit dem Gedanken an den Hungertod vertraut machte.

Als sie so eine Weile besinnungslos dagelegen hatte, öffnete sich auf einmal auf geheimnißvolle Art ihr Häuschen; sie fühlte ihre Lebenskräfte wieder erwachen, ihr Kopf wuchs merkwürdig schnell in die Höhe und unten bildeten sich zwei Beine daran. An beiden Seiten erschienen Arme mit vollständigen Gelenken und Fingern, und so war in wenig Augenblicken ein schöner Jüngling fit und fertig. Anfangs war er etwas unbeholfener Natur und hatte sehr unklare Gedanken; doch entwickelte er sich bald unter dem Einflusse der Sonne so weit, daß er sich zur Reise nach seiner Heimat vorbereiten konnte. Aber er war nackt und in vielen Dingen unwissend, auch fühlte er unbeschreiblichen Hunger in seinem Magen. Er sah eine Masse fetter Thiere und Vögel an sich vorüberziehen, mußte aber nicht, wie er sie tödten sollte. Da wurde er denn abermals sterbenstraunig und legte sich, von Anstrengungen und Entbehrungen zum Tode ermattet, nieder und wünschte sich wieder in seinen ehemaligen Schneckenzustand zurück, in welchem er doch wenigstens die Kunst verstand, sich ernähren zu können. Als er sich nun wieder mit dem Gedanken an den baldigen Tod zu befreunden suchte, kam es ihm vor, als höre er Jemand neben sich rufen.

Er wandte sich um und sah den großen Geist vor sich auf einem ganz weißen Pferde sitzen. Seine Augen leuchteten wie blendende Sterne und sein langes Haar bestand aus lauter Sonnenstrahlen. Der Schneckenmann zitterte am ganzen Leibe und wagte kaum seine Augen aufzuschlagen.

„Wascha,“ sagte der große Geist in freundlichem Tone, „mein Sohn, warum fürchtest Du Dich so sehr?“

„Ach,“ erwiderte er, „es wird mir schwer, meinen Schöpfer anzusehen; auch bin ich elend und hungrig, denn seitdem mich die Wasserfluth forttrieb, habe ich noch keinen Bissen zu mir genommen.“

Da hob der große Geist seine Hand auf, zeigte ihm Pfeil und Bogen und winkte ihm, auf ihn zu sehen. In kurzer Entfernung saß ein großer Vogel auf einem Baume, den schoß er herunter, und dann erschien ein fetter Hirsch, den er mit einem zweiten Pfeil erlegte. „Das sei in Zukunft Deine Nahrung,“ sagte er darauf und gab ihm jene Waffen. Auch lehrte er ihn, wie man den Thieren das Fell abzieht und sich Kleider daraus macht, und gab ihm ferner Feuer, damit er sich das Fleisch braten konnte. Zum Abschied hing er ihm eine glänzende Wampumschnur um den Hals, wodurch er ihn zum König über alle Thiere machte. Darauf verschwand der große Geist.

Nachdem sich Wascha wieder gründlich restaurirt hatte, setzte er seine Reise fort und kam an das Ufer eines großen Flusses. Als er sich dort eine Weile hinsetzte, um ein wenig auszuruhen, kam ein großer Biber aus dem Wasser und sagte: „Wer bist Du, der sich erfrecht, hierher zu kommen, um mein Königreich zu zerstören?“

„Ich bin ein Mensch und war ehemals eine unglückliche Schnecke,“ antwortete Wascha; „aber wer bist Du denn eigentlich?“

„Ich bin der König aller Biber und führe mein Volk stromaufwärts und stromabwärts, und dieser Fluß hier bildet mein Königreich.“

„Dies Reich muß ich mit Dir theilen,“ erwiderte Wascha, „denn der große Geist hat mich zum Beherrscher aller Thiere, Vögel und Fische gemacht und mir auch die Mittel und Kraft verliehen, meinen Rechten Geltung verschaffen zu können.“ Dabei deutete er auf Pfeil, Bogen und Wampum.

„O, komm her,“ sagte darauf der Biber in einem äußerst milden Tone, „ich glaub's Dir gerne, daß wir Brüder sind; wir müssen uns daher näher kennen lernen, drum komm mit mir in meine Wohnung und erhole Dich von Deiner langen Reise.“

Wascha folgte der freundlichen Einladung des Biberknechts und ging mit ihm in seine Hütte. Dieselbe bestand in einem geräumigen, fein ausgestatteten Zimmer, dessen Boden mit feingeflochtenen Matten belegt war. Als sie sich niedergesetzt hatten, befaß der Chief seiner Frau und Tochter, seinem Gaste ein recht nahrhaftes Mahl zu bereiten.

Während dem nun wacker gekocht und gebraten wurde, sann der alte Biber hin und her, wie er mit Wascha einen dauernden Freundschaftsbund schließen könne, und erzählte ihm Allerlei von dem großen Fleiße seines Volkes, wie seine Unterthanen mit ihren Zähnen die dichten Bäume fällten, große Dämme bauten u. s. w. Darauf erschienen Mutter und Tochter mit fastigem Weidenholz und köstlichem Saffraß, und alle setzten sich nieder und aßen. Wascha aß jedoch sehr wenig, denn die Biberkost mundete ihm nicht recht. Desto mehr Gefallen fand er aber an der schönen, reinlichen und folgamen Tochter, die ihm gerade gegenüber saß. Beide gewannen sich lieb und wünschten sich, zur größten Freude des alten Biberkönigs, zu heiraten. Darauf wurde das großartigste Fest, das je das Biberreich gesehen, veranstaltet und alle Biber der ganzen Welt dazu eingeladen, und als Wascha und die Biberin eine Zeit lang Mann und Weib gewesen waren, wurden sie, wie alte Mediziner erzählen, die Stammeltern der Dsages.

### Allerlei.

(Luftschiffahrt der Zukunft.) Bekanntlich hat der französische Luftschiffer M. Dupuy de Lome mit Erfolg versucht, seinem Ballon größere Schnelligkeit und Lenkbarkeit zu geben, und der Phantasie ist dadurch ein weiter Spielraum eröffnet, sich den Gebrauch der Ballons zu Kriegszwecken auszumalen. Wir wollen aber die Spekulation hierüber den französischen Enthufasteten überlassen, welche schon meinen, daß die Menschheit nach der Erfindung des lenkbaren Ballons des Herrn Dupuy de Lome sich nicht mehr allein zu Lande und zu Wasser bekriegen werde. Ein witziger Franzose bringt in einem Journal folgende fingirte Depesche vom Kriegsschauplatz im Jahre 1920: „Große Luftschlacht über dem Rhein und vollständiger Sieg der französischen Armee. Die Schlacht fand nur vierhundert Ellen über dem Erdboden statt. Es war den Deutschen gelungen, sich in einer dichten Wolke festzusetzen und stark zu be-

efstigen, sie wurden aber mit Tagesanbruch daraus delogirt durch eine Bajonnet-Attaque von fünf Linien-Regimentern Ballonisten. Zwar suchten sie uns zu flankiren, damit wir die Sonne in's Gesicht bekämen, aber eine von drei Eskadronen „Banduchiers Propellers“ ausgeführte glänzende Kavallerie-Charge warf sie zurück. Die Deutschen wurden völlig in die Flucht geschlagen, sie ließen auf dem Schlachtfelde fünfzehn eisengepanzerte Ballons mit Munition zurück. General Nadar, der Sohn des berühmten Photographen, verfolgt die Flüchtigen an der Spitze von sechshundert Dampfbalons. Wir lagern zur Nacht drei Meilen über der Spitze der Straßburger Kathedrale und werden durchaus nicht von der Nässe belästigt.“

(Zwei neue Planeten entdeckt.) Die Pariser Sternwart theilt dem „Siecle“ mit, daß zwei neue Planeten (jedenfalls aus der Gruppe zwischen Mars und Jupiter) in der Nacht vom 5. auf den 6. November auf dem Observatoire entdeckt worden sind. Dieselben sind 11. Größe. Die Entdecker sind die Herren Paul und Prosper.

(Eine coulante Gesellschaft.) Folgende komische Anzeige verdient, dem Inseratentheile eines bekannten Münchener Blattes, in welchem sie stand, entrissen zu werden: „Meinen herzlichsten Dank der Preussischen Lebensversicherungs-Gesellschaft und dem Inspektor derselben, Herrn L. F. hier, für die überraschend schnelle Regulirung eines Versicherungsgeschäftes. Vor drei Monaten erst wurde mein Mann in obige Sterbefällen-Versicherung aufgenommen, heute ruht er aber schon bereits mehrere Tage im Grabe. Eine solch coulante Gesellschaft braucht nicht empfohlen zu werden, sie empfiehlt sich allenthalben von selbst. München u. s. w. A. Sch., Fabrikarbeiters-Witwe.“

(Schweichelhaft.) Die Grazer „Tagespost“ bespricht in einer ihrer letzten Nummern den Rechenschaftsbericht, welchen der steirische Landesausschuß dem Landtage vorgelegt hat, und sagt dabei wörtlich: „Der Ausbau der neuen Irrenanstalt wurde durch die ungeahnte rasche Steigerung der Arbeitslöhne und durch zeitweilige Arbeitseinstellung ganzer Klassen von Bauarbeitern verzögert, indessen hofft der Landesausschuß, dennoch im Frühjahr dieselbe beziehen zu können.“

(Gruben-Explosion.) Man schreibt aus Macoon, 9. November: Eine Gruben-Explosion fand gestern in der Grube Sainte Marie de Monceaux statt, bei welcher 38 Arbeiter getödtet und drei schwer verwundet wurden. Alle Opfer wurden aus der Grube gezogen. Die Ursache scheint eine in der Grube angezündete Pfeife gewesen zu sein.

(Späße des Zufalls.) Den Hauptgewinn der in London veranstalteten und von Deutschland aus lebhaft unterstützten Middle-Park-Lotterie, Fuchshengst Monseigneur, im Werthe von 7500 Thalern, hat der landwirthschaftliche Verein in Gropfen gewonnen. Der deutsche Kaiser gewann einen Jagdhut, eine Reisetasche und eine Schachtel mit Halskragen, der Kronprinz einen Teppich und ein Schreibzeug. Es fehlte nicht an manchen komischen Zufällen bei der Vertheilung der Gaben. So hatten die landwirthschaftlichen Vereine eines Nachbarstaates, welche 1580 Lose besaßen, einen eigenen Bevollmächtigten nach Berlin gesendet, um die erhofften reichen Gewinne persönlich in Empfang zu nehmen. Es fielen auf die 1580 Lose aber nur eine Gartenbank, eine Wurstmaschine und ein Portemonnaie.

(Mit Grazie ins Unendliche.) Der Titel des in der Josephstadt aufgeführten Dramas „Die beiden Harfenmädchen oder der Fluch des alten Geiger“ hat ein Hamburger Witzblatt bei der dortigen Aufführung zu folgenden Variationen begeistert: „Die alten Harfenmädchen, oder: Der Fluch der beiden Geiger.“ — „Der Fluch der beiden Harfenmädchen, oder: Die alten Geiger.“ — „Der alte Fluch, oder: Die Geiger der beiden Harfenmädchen.“ — „Die beiden alten Geiger, oder: Der Fluch des Harfenmädchens.“ — „Die beiden Flüche, oder: Die Harfenmädchen des alten Geigers.“ — „Der Fluch, oder: Die beiden Geiger der alten Harfenmädchen.“ — „Die verfluchten beiden Harfen, oder: Das alte verfluchte Mädchen.“ — „Die beharften beiden Mädchen, oder: Der Geiger des alten Fluches.“ — „Der Fluch der Weiden, oder: Die alten verharften Geigermädchen.“ — „Die beiden alten Mädchenharfen, oder: Der verfluchte Geiger“ etc.

(Die zehn Stämme Israels,) die so lange schon verloren sind, und über deren Aufenthalt die Gelehrten streitig sind, sollen nun mit aller Gewalt aufgefunden werden. Das „Jewish Messenger“ macht den Vorschlag, eine Expedition zur Auffindung derselben auszurüsten, und den Auffinder comme il faut Herrn Stanley an die Spitze zu stellen. Aber die zehn Stämme, wo weilen sie? Die Einen wollen sie in China, also in Asien aufgefunden haben, nach Duchinski, der bekanntlich Herrn Quatrefages zu der preussischen Race verholpen hat, leben die zehn Stämme unter dem Namen der Muskoviten an den Ufern der Mustwa im südlichen Rußland. Ein Anderer hat kürzlich entdeckt, daß die zehn Stämme sich in England niedergelassen haben, und daß die handelsbesessenen Engländer — Juden sind. Endlich ist auch der Glaube verbreitet gewesen und findet hier und da noch Anhänger, daß die Zigeuner die Abkömmlinge Jakobs sind.

Die feinsten Bettfedern,

böhmische Flaumen, Schwann-Flaumen, Federn, echte Giderdunen etc. sind bei constanten Bedienung und billigen Preisen, nur bei der altrenommierten Firma

J. Stein,

Währingerstraße in dem Hause zum „goldenen Stern“ vis-à-vis der „Stadt Wien“, zu haben. 159 14-\*

Wegen Mangel an Bekanntheit

sucht ein junger Mann, der über 30.00 fl. Revenuen verfügt, die Bekanntheit einer hübschen, soliden Dame zu machen, mit welcher er in ein näheres Verhältnis zu treten beabsichtigt.

Geneigte Anträge werden, wenn möglichst mit der Photographie versehen, in der Administration dieses Blattes unter der Chiffre L. N. 681 erboten. 1078 1-3

Sehr geübte

Maschin-Nählerin für Kettel-Stich, sowie Lambouriren wünscht baldige Beschäftigung. 1077 1-3

Ein Koscher-Gasthaus zu verkaufen sogleich zu übernehmen in Ofen. Wo sagt die Exped. 1076 1-3

Eine Greislerlei

ist abzulösen, zählt 150 fl. jährlich Zins, auch für ein anderes Geschäft geeignet auf sehr einem gangbaren Posten Innere Stadt. 1075 1-3

Cassierin

von angenehmem Aussehen sucht baldigst placirt zu werden, dieselbe macht bescheidene Ansprüche und würde eventuell auch eine Stelle in einer Konditorei annehmen. Näheres die Exped. 1074 1-3

Zu vermieten

und am 1. Feber zu beziehen, eine Wohnung bestehend aus einem Vorzimmer, zwei Cassenzimmern mit je zwei Fenstern und einem einfensterigen Zimmer, Küche etc. Näheres Kerepeserstraße 25, 2. Stock Th. 15. 1073 1-3

Ein großes Gewölbe

und ein unter demselben befindliches gebettertes Lichtes Magazin ist Untere Donauzeile Nr. 5 neben dem Piaristengebäude am 1. Mai 1873 zu vermieten. 1072 1-3

Wohnung

4 Cassenzimmer, Kamin, 1 Hofzimmer, 1 Vorhaus, Küche, Speis, Keller, Boden, Wasserleitung ist am 1. Mai 1873 Untere Donauzeile Nr. 5 neben dem Piaristengebäude zu vermieten. 1071 1-3

Leihbibliothek

Dr. Rautmann, Leopoldstädter Bazar Nr. 47. — Eintritt täglich. — Katalog gratis. 739 1-\*

Rechter strumvolischer Karpathen Kräuter-Borovicka.

Schuttmittel gegen Cholera, Krämpfe etc. Hauptniederlage bei Friedrich Kreichel, große Feldgasse Nr. 9, so wie auch in Mistofez bei Josef Kopycky; in Schennitz bei Aurelie Cerva Großtrafanten. Für die Echtheit wird nur unter eigenem Siegel garantiert. 1063 1-3

Eine Kassirerin

von angenehmem Aussehen aus gutem Haus; wünscht in Pest, Ofen in einem besseren Kaffeehaus placirt zu werden. Anträge unter Nr. 101, an die Expedition. 1050 1-3

Es werden placirt

2 Gouvernanten für hier und 1 fürs Land. 1 Kassirerin für die Provinz. 1 feine Köchin für hier. 1 Zepány für Defonomie. 1 Kulesár 1 Ober u. Unterforster

Vorgemerkt

sind: feine Erzieher und Bonnen feine Kindfrauen tüchtige Beamten der Defonomie und Fabriken tüchtige Magazineure, Schreiber, Kanzleidiener, Aufseher, Kammerdiener, zu beliebigen Bestellungen. Näheres Kerepeserstraße 5. Thür 9. 1094 1-2

Ein kleiner Windhund

femmelbraun, Männchen, hört auf den Namen „Koll.“ mit rothem Halsband und Marke Buda 936 versehen, ist am 7. d. M. in Verlust geraten. Ueberbringer erhält in Pest, Grenadiergasse Nr. 1, beim Hausmeister oder Ofen, Christinenstadt, Hauptgasse Nr. 412 eine gute Belohnung 1066 1-3

Eine lichte Werkstätte,

nebst einem kleinen Zimmer ist sündlich zu verlassen. 3 Trommelgasse Nr. 67. 1041 1-3

Ein Wirthsgeschäft

auf gangbarem Posten ist zu verkaufen und gleich zu übernehmen. 1042 1-3

Ein Kurz- & Weiswaren-

Geschäft in Steinbruch, guter Posten, ist wegen Krankheit billig zu verkaufen. Näh. in der Expedition. 1067 1-2

Das Placirungsinstitut

des Jos. Frankl, im Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 10, placirt stets mit guten Zeugnissen versehene Individuen aller Branchen, als: Gouvernanten, Bonnen, Hofmeister, Kassirerinnen — Kanzlei, Defonomie, technische Beamte — Hausnechte Kutscher, Wirthschafterinnen, Köchinnen, Stubenmädchen etc. In Ofen Wienerthorgasse Nr. 747 ist 1 Zimmer, Küche, Keller und Boden zu verlaufen. Näheres bei Jos. Frankl, Leopoldst. Kirchenbazar Nr. 10. 646 1-12

Salamon Steiner,

Hermineplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gewölbe-Einrichtungen für Greisler u. Wirths-Resourcen, Eisfästen, Salzschmelzen etc. 1038

Edter Borovicka

als Schuttmittel gegen Cholera zu haben bei Simon Wolf, große Feldgasse Nr. 49. Preis pr. Flasche (3 Seidl) 75 kr. 910 1-6

In einem photographischen

Atelier wird ein Lehrling aufgenommen. 1011 1-3

Eine Trafik

frequenter Posten, rentables Nebengeschäft zu verkaufen. Näheres i. d. Exp. d. Bl. 1017 1-3

Ignaz Kus' I. ung. konz. Auskunfts-Bureau,

Franz Dealgasse Nr. 5 im Hofe empfiehlt sich zur Placirung aller Arten Arbeiterinnen; als: Schneiderinnen, Weißnäherinnen, Modistinnen, Tapeziererarbeiten, Friseurinnen u. s. w. Dasselbst werden Damenkleider zugeschnitten für nur fl. 1.50.

Für Hausfrauen

und Restaurateure

empfiehlt Unterzeichneter zur Deckung des Zintersbedarfes sein reichsortirtes Lager von allen Sorten Hülsenfrüchten, als: Stoderauer Erbsen und Linsen. Franz. Kiese- und Zucker-Erbsen. Ungar. Erbsen, Linsen, Bohnen und Hirsebrein: alle Sorten: gerollte Gerste, Reis und Grieß; ferner: Lequar, Zwetschen, Nüsse und Mohr. 963 1-6

Adolf Klein's Filiale

Landstraße 45. Szegediner Kaffeehaus. 963 1-6

Geld

für Gold, Silber, Juwelen, Effekten und darauf lautende

Versaßscheine.

Komptoir Pest, große Aufbaumgasse Nr. 15. Auch werden daselbst auf alle Gattungen Werthpapiere und von größeren Bankhäusern ausgestellte Los-Ratenbriefe, so wie auch auf Gage und Pensionsbögen, überhaupt auf alles Werthbare Geldvorschlüsse unter den solidesten Bedingungen vermittelt. Aufträge aus der Provinz werden schnellstens effectuirt. 454 15-24

Als Platzagent

findet ein junger Commis vom Papier- oder Spezereisache sofortige Aufnahme; auch ein Buchbinder ergelbe wird dauernd beschäftigt in der Papierfäde-Fabrik, Pest, Neugasse Nr. 4. 1080 1-2

Als Bonne

zu Kindern wünscht ein Freulein aus gutem Hause in einem größeren Hause unterzukommen. Gfl. Anträge unter Chiffre „Bonne“ an die Exped. dieses Blattes. 1081 1-1

Ein junges Fräulein.

wünscht einen Begleiter zu einer Reise nach Wien. Anträge unter Chiffre d. Bl. 1082 1-1

Ohne Messer,

Pflaster oder Arzneimittel befechtige ich Pühneraugen, Balnen und Frostleiden Nagelkrankheiten in allen Stadien etc. etc. sofort ganz schmerzlos und vollständig von den Füßen. Vorm. v. 10-1 für Damen, Nachm. von 3-5 für Herren im Grand Hotel Hungaria 124 nur noch kurze Zeit.

Elisabeth Kessler,

Fußärztin aus Berlin. Der Fußärztin Frau Elise Kessler aus Berlin beschönige ich sehr gerne, daß sie theils in meinem Besien, theils bei mir bekannten Personen in einer äußerst geschickten und ganz schmerzlosen Weise ohne Anwendung eines scharfen Instruments, Pühneraugen und Ballen beseitigt hat. Halle, den 18. November 1865. Geheimer Medizinalrath Dr. Blasius, Professor und Direktor der Chirurg. Univeritätsklinik.

Ein schön möblirtes

Monatzimmer für einen oder zwei Herren in Ofen, Wasserstadt nahe zur Kettenbrücke. Näheres beim Portier im Hotel Széchenyi 1069 1-3

Herrn J. N. H. . . .

Wozu das Rendezvous auf der großen Kirchenstraße. Ist Raum doch in der kleinsten Stütte für ein zärtlich liebendes Paar. Ein stiller Beobachter. 1085 1 1

Gasthaus

Ein gangbares in guten Renommee stehendes Wirthsgeschäft in der innern Stadt ist zu verkaufen und also gleich zu übernehmen. Näheres bei Ferd. Hoffmann, Kerepesgasse Nr. 20. 1029 1-4

Ein Wirthsgeschäft

auf gangbarem Posten ist billig zu verkaufen. Näheres Serbengasse Nr. 8. 1070 1-3

Ein gutes Klavier

ist zu verkaufen oder auszuliefern. Ein bei mehreren Schützenfesten Preisgewonnener Kugelstutzen sammt dazu gehörigem Apparate und Lederfuteral zu verkaufen. Näheres in der internationalen Annoncen-Expedition von Lang und Schwarz Badgasse Nr. 1. 949 1-2

Sogleich werden placirt

2 Kassirerinnen und 1 Lehrerin — Israelitin — für die Provinz. 1 Bedienter; eine kinderlose Witwe als Hausmeisterin: mehrere französische Bonnen für hier durch das Placirungsinstitut des J. Frankl, Leopoldstadt, Kirchenbazar Nr. 10, ebendasselbst kann eine junge hübsche Dame die Bekanntheit eines vermögenden Mannes machen. 646 1-1

Ein junger Commis

mit guten Zeugnissen versehen, wünscht in eine Spezerei- oder Delikatessen-Handlung placirt zu werden. Briefe an die Expedition unter A. B. 19. 1082 1-3

Kostnaben

werden bei einer soliden israelitischen Familie in Verpflegung genommen. Näheres in der Expedition.

Für Wifwen.

Ein junger, dem Gelehrtenstande angehöriger Mann, gefälliges Exterieur, wünscht mit einer jungen geistreichen Witwe oder selbstständigen Dame, die eine angenehme Wohnung besitzt, gemeinschaftlichen Haushalt zu führen. Geneigte Zuschriften sammt Photographie bis 12. d. M. werden unter Chiffre Dr. A. Hauptpost restante. 1045 1-3

Subneraugen-Entwurzungs-Balsam

von 1058 1-\*. Dr. Hermann Rosenberg. 24 Stunden diesen vorzrefflichen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit, welche beim Schneiden der Subneraugen vorgekommen sind. Preis 50 kr. und 1 fl. 5. W.

Hauptniederlage für Ungarn:

Edgewölbe der Zweifeldgasse u. Széchenyi-Prömenade Nr. 4, wo auch der bereits weltberühmte Retzungsbalsam für Geför- und Frostbeulen von Dr. Hermann Rosenberg zu haben ist.

Französische, italienische, englische und deutsch-ungarische Sprachkurse

für Erwachsene Winterkurs vom 20. October bis 1. Mai. Eintritt täglich. Theoretisch-praktische, mündliche oder schriftliche Vorträge oder aber nur eine übersichtliche praktische Anleitung zur schnellen Orientirung, um eine Sprache gut lesen und verstehen fehlerfrei schreiben, fließend konversiren und gefällig korrespondiren zu können erteilt und versehen unter Gewährleistung des besten Erfolges, nach einer durch 30jährige Lehrthätigkeit allgemein anerkannten Lehrmethode S. S. e. t. Pest, Ganzsches Haus Széchenyi-Gasse 4. St., Nr. 43. Nur frankirte mit Retour-Marken versehene Briefe werden beantwortet, in Loco Auskunft nur mündlich von 12-1 oder von 7-10 Abends. Zur selbstben Zeit Samstagstunden. 1048

Sieben frisch angelangt Pannonia-Brustsalbe

von Dr. Litke's Erben

in Warschau. heilt bloß äußerlich angewendet ohne jedwede Nachwehen überraschend schnell u. sicher den Krampf und Keuchhusten der Kinder, eben so jeden neuen oder noch so veralteten Katarch- wie auch alle sonstigen Hals-, Brust- und Luftröhren-Leiden. Tausende segnen dieses unübertreffliche sich auch hier seit 20 Jahren bewährte Heilmittel.

Hauptniederlage in Pest:

bei Herrn Eduard Anshand, Waiznergasse zum Brief. In Ofen, Feslung: St. Matuschek, Spezereihandlung zum Matrofen. In Ofen, Wasserstadt: Hauptgasse bei Herrn Gustav Schön zum goldenen Hammer. 946 1-6

Geld

in jeder Höhe, für Gage- und Pensionsbögen, Rentenbriefe, Pfandscheine, Lose, Aktien billig im Comptoir: Jägergasse Nr. 14. 1039

Geld

für t. t. Offiziere, Staats-, Eisenbahn- und Dampfschiffahrtbeamte (auch gegen Ratenzahlungen). Näheres auf frankirte Zuschriften sub Adresse: s. Nr. 9, Pest, post restante, anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt. Strenge Diskretion. 1026 1-10

Inferrate.

ROTHSCHILD & COMP. Opernring 21, Wien. Ein- und Verkauf, sowie Umtausch aller existirenden Staatspapiere, Prioritäts-Obligationen, Lose, Eisenbahn-, Bank- und Industrie-Aktion Einlösung von Coupons.

GOUVERNANTEN und Bonnen, Erzieher, Gesellschaftlerinnen, Kammerfrauen, Praktikanten, Lehrlinge und alle in das Dienstfach einschlagende Personen empfiehlt das seit 13 Jahren bestehende Placirungsinstitut von B. NEUMANN, Pest, Schlangengasse Nr. 6. Jahre eröffnet und bin in der Lage, und Knaben, im Alter von 10 bis 163 13-13